

Das "House for Destitute Women and Children" in Pilkhana ist eines zahlreiche Projekte von Mutter Theresas Orden in KalkuttaFoto: welt

Skabiesbehandlung ist schon mit einer DM möglich

Die sehr häufig erforderliche Wurmbehandlung bei Kindern läßt sich schon mit einem Betrag zwischen fünf und 60 Pfennig durchführen. Ebenfalls nur Pfennigbeträge erforderlich Konjunktivitiden (0,60 DM), grippale Infekte bei Erwachsenen (0,30 DM) oder unkomplizierte Maria-Attacken (0,50 DM). Skabiesbehandlung ist schon mit einer Mark möglich. Einfache Medikamente wie Azetylsalizylsäure schlagen mit sechs DM für 1000 Tabletten zu Buche, 100 Penicillin Tabletten kosten 7,50 DM.

Dii. Waage, Stethoskop, Otoskop, Taschenlampe, Blutdruckmeßgeräte, Urin- und Blutzuckermeßstäbchen und die fünf Sinnesorgane der Ärzte und Pfleger sind die technischen Hilfsmittel. Recht selten habe ich einen Patienten zur Stuhl- oder Blutanalyse zu einem Laborarzt überwiesen. Die wenigsten Patienten können diese Untersuchungen selbst bezahlen, also übernimmt unser Ärztlicher Komitee für die Dritte

Der Einsatz in Kalkutta hat mir in jeder Hinsicht viel gebracht: menschlich, medizinisch und kulturell. Ich habe einige gute Freunde gefunden und freue mich, daß ich einigen Menschen helfen konnte, wenn dies auch nur ein verschwindend kleiner

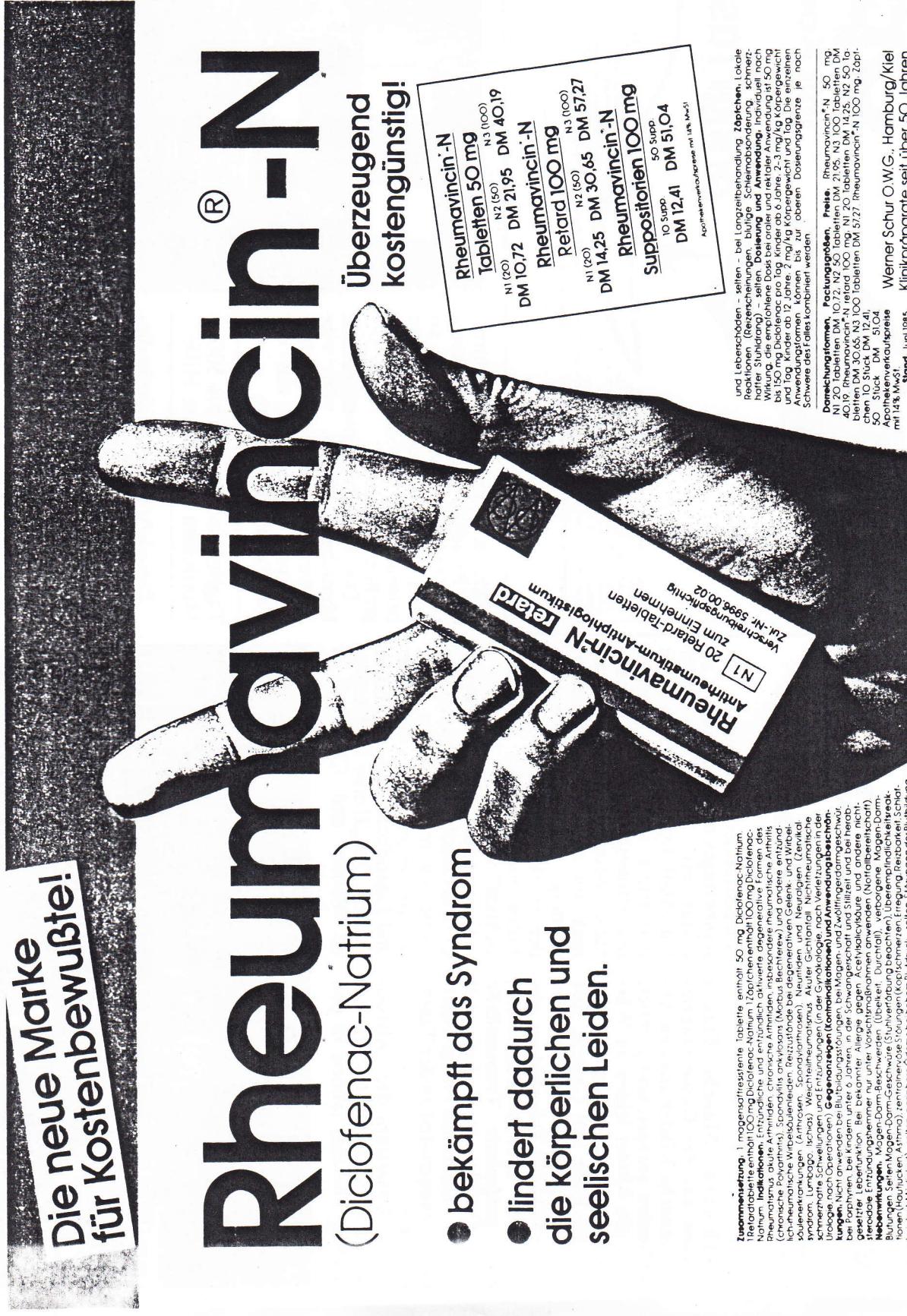
**Die neue Marke!
für Kostenbewußte!**

Rheumagvin®-N

überzeugend
kostenwirksam!

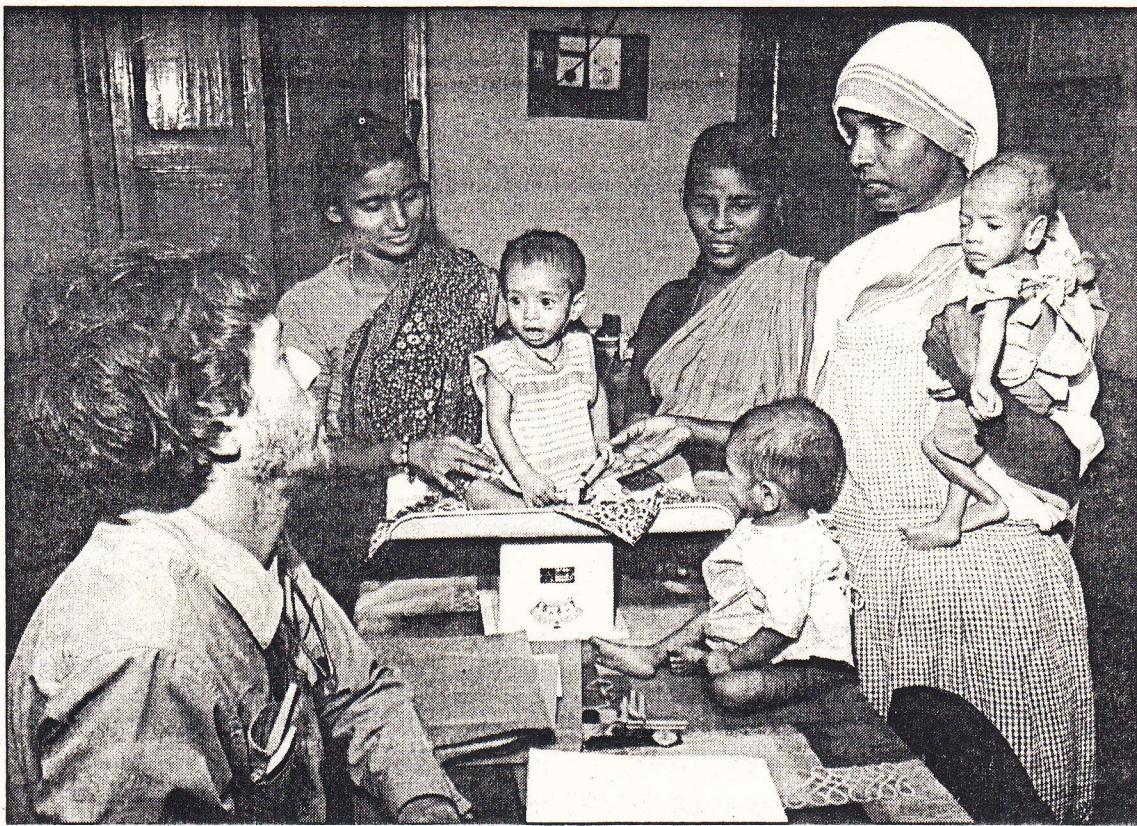
● bekämpft das Syndrom

- lindert dadurch die körperlichen und sozialen Seiten



Sie opfern ihren Jahresurlaub, um in den Slums asiatischer Großstädte zu helfen: Deutsche Mediziner, die sich in den Dienst der Frankfurter Hilfsorganisation „Ärzte für die Dritte Welt“ gestellt haben. „Arzt heute“ hat über diese Organisation berichtet.

Dieter Wettig (30), praktischer Arzt aus Mainz, war im vergangenen Jahr in den Elendsvierteln von Kalkutta im Einsatz. Für „Arzt heute“ hat er seine Erfahrungen aufgeschrieben. Dreieinhalb Monate lang half der junge Mediziner Menschen, deren Dasein ein einziger Kampf ums Überleben ist.



Massenandrang im Heim von Mutter Theresa: Dieter Wettig (links) berät Mütter, die mit ihren kranken Kindern in die Sprechstunde gekommen sind.

Für die Wurmbehandlung reichen Pfennigbeträge

Von Dieter Wettig

Mainz. In den Elendsvierteln von Kalkutta: Frauen werden aus der Gosse aufgelesen, Kinder aus den Abfallhaufen gezogen und gerettet. Fast alle Kinder haben Würmer und sind ausgemergelt. Hände, Füße und Gesicht sind bei den meisten geschwollen, fast jedes dritte leidet unter Tuberkulose, viele haben Bronchopneumonien, dazu perforierte Trommelfelle durch frühere Otitiden, die nie behandelt wurden. Krätze und böse, eitrige Hauterkrankungen sind an der Tagesordnung.

Die Schwestern der „Missionaries of Charity“ (Orden der Mutter Theresa) finden in den Abendstunden eines kühlen Dezembertages im Dreck der Millionenstadt ein Baby, das unter Durchfall leidet und schon stark dehydriert ist. Nach Ansicht der Frauen, die es aufnehmen, besteht keine Chance mehr für eine Krankenhauseinweisung: Extremfälle werden abgelehnt. Sie machen zuviel Mühe oder sind sowieso „aussichtslos“.

Gemeinsam mit den Schwestern im Stadtteil Pilkhana kümmere ich mich um das Kind und um weitere 30 bis 40 Kinder und Jugendliche sowie rund 30 Frauen. Das „House for Destitute Women and Children“ in

Pilkhana ist eines jener zahlreichen Projekte von Mutter Theresas Orden in Kalkutta. An zwei Nachmittagen pro Woche betreue ich ihre kleinen und großen Patienten. Die zum Teil schwerkranken Menschen werden von vier Schwestern, von Angehörigen und Helferinnen aus der Nachbarschaft versorgt. Die wichtigste Aufgabe in diesem Haus ist die Basispflege, das heißt die Versorgung der Kranken mit Nahrung, Trinkwasser und Kleidung, und

chen. Es sind medizinische Leistungen möglich, die in Deutschland ein Vielfaches verschlingen würden. So betragen die Therapiekosten einer eitrigen Bronchitis bei einem Kleinkind, 1,10 Mark, bei Erwachsenen, 2,50 Mark. Behandelt werden die Patienten mit Penicillin, Ampicillin und Cotrimoxazol, dazu gibt es schleimlösenden Hustensaft und es werden Dampfbäder angeordnet. Aber auch andere Krankheiten sind mit finanziell geringem Aufwand in den

einer Mark möglich. Einfache Medikamente wie Aspirin schlagen mit sechs Mark für 1000 Tabletten zu Buche, 100 Penicillin-Tabletten kosten 7,50 Mark. Eine Thorax-Aufnahme, mit radiologischem Befund ist mit neun Mark ebenfalls recht preiswert. Die meisten Medikamente werden bei einem Grossisten in Kalkutta billig eingekauft; sie sind in Indien hergestellt worden und steuerfrei.

Waage, Stethoskop, Otoscop, Taschenlampe, Blutdruckmeßgerät, Urin- und Blutzuckermessstäbchen und unsere fünf Sinne sind die technischen Hilfsmittel, mit denen wir Tag für Tag im Einsatz sind. Recht selten habe ich einen Patienten zur Stuhl- oder Blutanalyse zu einem Laborarzt, nur gelegentlich zur Tb-Diagnostik zu einem Radiologen geschickt. Die wenigsten Patienten können diese Untersuchungen selbst bezahlen, also übernimmt „Ärzte für die Dritte Welt“ die Kosten.

Der Einsatz in Kalkutta hat mir in jeder Hinsicht viel gebracht: menschlich, medizinisch und kulturell. Ich habe einige gute Freunde gefunden, und ich freue mich, daß ich einigen Menschen helfen konnte, — auch wenn dies nur ein verschwindend kleiner Beitrag war.

Kräfte und böse, eitrige Hauterkrankungen sind bei den Kindern, die manchmal aus den Abfallhaufen der Slums gezogen werden, an der Tagesordnung

die Bereitstellung von Betten und Waschgelegenheiten für Kranke.

Für die Arbeit in Pilkhana bleibt mir allerdings nur wenig Zeit, da der Ansturm der Patienten auf unsere Ambulanz einige Kilometer weiter am Strand Kalkuttas sehr groß ist. Täglich suchen 300 bis 500 Menschen unsere Hilfe, die zwar in der Zehn-Millionen Metropole Kalkutta nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein kann, aber es zählt ja auch die individuelle Hilfe im kleinen Rahmen. Mit wenig Geld läßt sich hier sehr viel verwirklichen.

Griff zu bekommen: Mit drei Mark kann die Otitis media eines Kindes behoben werden, auch hier werden Penicillintabletten und Ohrentropfen eingesetzt. Nur eine Mark erfordert die Bekämpfung der Amöben-Ruhr eines Kleinkindes. Die sehr häufig erforderliche Wurmbehandlung bei Kindern ist schon mit einem Betrag zwischen fünf und 60 Pfennigen möglich. Ebenfalls nur Pfennigbeträge erfordern Conjunctivitiden, grippale Infekte bei Erwachsenen oder unkomplizierte Malaria-Attacken. Scabiesbehandlung ist schon mit



Eine kranke Frau wartet im Heim von Mutter Theresa auf ihre Genesung. — Der Nürnberger Fotograf Urs Schweizer hat Dieter Wettig bei seinem Einsatz in den Elendsvierteln von Kalkutta begleitet und dabei interessante Aufnahmen gemacht. Zur Zeit ist Schweizer wieder mit seiner Kamera in Indien und Nepal unterwegs.
Fotos (2): Urs Schweizer

Welle der Hilfsbereitschaf

Hilfe für die
Ärmsten in Indien



Spenden nehmen alle Geschäftsstellen unserer Zeitung zu den üblichen Öffnungszeiten gern entgegen. Sie können Ihre Spende aber auch überweisen auf das Postscheckkonto Nr. 3003-609 (BLZ 500 100 60), Postscheckamt Frankfurt/Main, Stichwort „Ärzte für die Dritte Welt“. Spendenlisten werden regelmäßig veröffentlicht. Selbstverständlich werden auch Wünsche und Anonymität berücksichtigt. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt. Wir bitten um leserliche Namens- und Adressenangabe. Die Spenden sind vom Finanzamt als abzugsfähig erklärt worden.

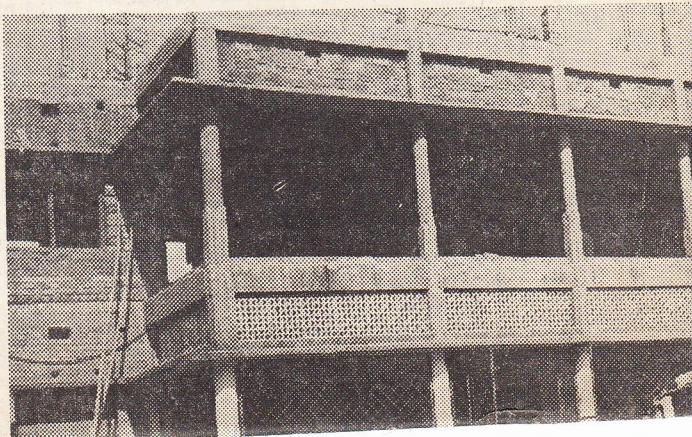
Die Welle der Hilfsbereitschaft ebbt nicht ab, auch zwei Wochen nach dem Weihnachtsfest gehen unvermindert Spenden auf unserem Sonderkonto für die Ärmsten der Armen in Indien ein. Wir sind zusammen mit unseren Lesern guter Hoffnung, demnächst einen Betrag von über einer Drittelmillion Mark registrieren zu können, mit dem über das „Komitee Ärzte für die Dritte Welt“ in den Elendsvierteln von Kalkutta wirksam Hilfe geleistet werden kann.

Übertrag

294 110,71

N. N.	20,-
N. N., Mainz	200,-
N. N.	25,50
N. N., Mainz-Hechtsheim	20,-
Batsch, Mainz	100,-
N. N., Mainz	50,-
Allendorf, Lörzweiler	200,-
N. N., Nackenheim	200,-
N. N.	15,-
N. N., Idstein	50,-
Reufenhewer, Wackernheim	100,-
N. N., Ockenheim	100,-
Freund	50,-
N. N., Mainz	30,-
N. N., Mainz 42	200,-
CMS, Marienborn	25,-
T. Deutsch, Taunusstein	20,-
E. Jäger, Rüsselsheim	10,-
A. Köstler, Mainz	15,-
Junge Union, Osthofen	150,-
G. Koch, Mainz 38	100,-
N. N., Gau-Bischofsheim	100,-
R. Zimmermann, Mainz	20,-
J. Ansorge, Mainz-Mombach	100,-
U. Kautschill, Mainz	100,-
A. Hermes, Mainz-Bretzenheim	25,-
N. N.	120,-
N. N., Ingelheim	77,77
Mitarbeiter der DAK-Landesgeschäftsstelle Mainz	300,-
W. Schofer, Worms	50,-
N. N., Trechtighausen	50,-
K. Leschborn, Wöllstein	50,-
Staudingerschule, Kl. 4c, Worms	100,-
N. N.	100,-
G. Ströbel, Goxheineuter	300,-
G. P. Hofmann, Modautal 3	200,-

Noch im Rohbau befindet sich die Sozialstation, in der die Ärmsten der Armen Kalkuttas Zuflucht finden sollen, um ihre unsägliche Not zu lindern. Die Spenden unserer Leser unterstützen die Ärzte um den Mainzer Medizi-



't ebbt nicht ab

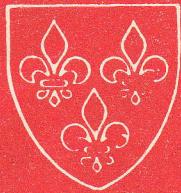


Spontane Hilfe kommt von vielen Kindern und Schulklassen. Hier die achtjährige Sylke aus Mauchenheim bei Alzey, die im Klassenraum einen Zettel aushängte und ihre Mitschüler bat, einen Teil des Taschengeldes für die kranken und hungrigen Kinder in Indien zu spenden. Fast 50 Mark wurden bei dieser Aktion gesammelt.

*Der Dilettant wettigt (im Vordergrund) in
ihrem Kampf gegen Hungerkranke.*

Montag, 9. März 1981

Wiesbadener



Stadt- nachrichten

Aarstraße sah aus wie ein Schlachtfeld

Wie ein Schlachtfeld sah die Aarstraße in der Nacht zum Sonntag gegen 2.50 Uhr aus. Ein amerikanischer Autofahrer, der offenbar unter Alkoholeinfluß stand, befuhrt die Aarstraße in Richtung Dürerplatz. In Höhe der Einmündung Bornhofenweg geriet der Wagen aus ungeklärter Ursache ins Schleudern und prallte auf der linken Straßenseite gegen zwei ordnungsgemäß abgestellte Personenvanen, die schwer beschädigt wurden. Danach überschlug sich der Wagen des Amerikaners und blieb schließlich auf dem Dach lie-

Anzeige

Wiesbaden braucht
mehr Mietwohnungen
und mehr Bauland für
Eigenheime.

Die Wohnungsnot ist nicht
mehr wegzidisutieren.
Die F.D.P. hat das Konzept.

Geben Sie Dr. Egger Ihre Stimme. Er kennt
das Bauwesen wie seine Westentasche.

Er entscheidet ohne ideolo-
gisches Wenn und Aber.
Schicken Sie etwas mehr
F.D.P. ins Rathaus.

... das bringt Schwung in
den Läden.



F.D.P.
Die Liberalen

gen, nachdem er mit einem fast neuen, entgegenkommenden Personenwagen kollidiert war. Der „Schrottplatz“ Aarstraße mußte während der Unfallaufnahme für anderthalb Stunden in beiden Fahrtrichtungen gesperrt werden. Der Amerikaner und die Insassen des entgegenkommenden Fahrzeugs (21jähriger Fahrer und 21jährige Beifahrerin) wurden leicht verletzt. Der Amerikaner mußte sich im amerikanischen Hospital einer Blutprobe unterziehen. Sein Führerschein wurde einbehoben. Drei Fahrzeuge wurden abgeschleppt, das vierte verschlossen abgestellt. Der Gesamtschaden wird von der Polizei auf etwa 65 000 Mark geschätzt, allein die Hälfte davon bei dem entgegenkommenden Fahrzeug. de

Zwei Jungen legten Feuer in der Schule



RUND 100 JUNGE LEUTE besetzten am Samstagmorgen das Haus Graben

Die erste Instandbesetzung Rund 100 junge Leute in

Obü: „Rechtswidrige Lage nicht kommentarlos!“

fi. – Es war am Samstagmorgen gegen neun Uhr, als rund 100 junge Leute das Haus Grabenstraße 5 besetzten. Zum ersten Male ist Wiesbaden Schauplatz solchen Geschehens, nachdem Aktionen in Berlin, Freiburg und Frankfurt während der vergangenen Wochen für Schlagzeilen in der Presse sorgten. Doch die kurstädtischen Hausbesetzer wollen mit diesen Gruppierungen nichts zu tun haben. „Es bestehen zwar persönliche Kontakte, aber wir sind nicht organisiert“, so ein Sprecher.

Vielmehr stammen die etwa 18 bis 33 Jahre alten Männer und Frauen fast ausschließlich aus der hessischen Landeshauptstadt und kämpfen auch hier um Wohnraum. Einige gehören der Initiative Wohnungsnot Wiesbaden (IWO) an, die seinerzeit mit Flugblättern im Stadtparlament auf sich aufmerksam machte. Die Reaktionen der Kommunalpolitiker waren

Situation kommentarlos. Die Stadt sei allerdings ferner beauftragt, zu einer demonstrativen langfristige Bewohne

Vom „grünen Tisch“ Vorsitzender der tenfraktion, in die G klärte, daß die Besetzung sei, den Besetzer Verständnis entgegen müsse, weil die Stadt illetzt und die Glaubw Nicht-Handeln des I habe. Die Alleinverant der CDU, die jene Ha ziert habe, indem sie antrag der Sozialdem ten Stadtverordneten sei.



nstraße Nummer fünf, das seit etwa zwei Jahren nicht mehr genutzt wird.
Bild: Jochim

ung in Wiesbaden n Haus Grabenstraße 5

minnehmen" / Lagebesprechung im Rathaus

erlos hinzunehmen.
gs gesprächsbereit.
nt Gmeiner wurde
prüfen, ob es sich um
ausbesetzung oder
handele.

ging auch Axim Ex-
SPD-Stadtverordne-
ten Grabenstraße. Er er-
wagte zwar rechtswid-
rige, aber ein gewisses
angebracht werden
re Sozialpflichtver-
dikt durch das
Magistrats verspielt
Verantwortung liege bei
ausbesetzung provo-
dem Dringlichkeits-
okraten bei der letz-
titzung nicht gefolgt

des Hessischen Landtags seien vorgesehen. Nach Ansicht Gmeiners ist dies auch eine sinnvolle Nutzung, weil dadurch auch Wohnprobleme gelöst würden.

Auf die Frage „Was erwarten Sie eigentlich von der Stadt?“, war von den Instandbesetzern lediglich ein deutliches „Nichts mehr“ zu hören.

Diese resigniert-klingende Aussage veranlaßte SPD-Landtagsabgeordneten Beucker zu den Worten: „Einige hätten wohl Interesse, daß die Aktion gewalttätig endet.“

Zeichen für ein aggressives Verhalten waren allerdings am Wochenende nicht zu erkennen. Die Gruppe, die sich aus Studenten, Arbeitslosen, Arbeitern und Angestellten zusammensetzt, verhielt sich nach polizeilichen Angaben friedlich. Sogar bei einem Fest am Samstagabend kam man der Bitte von Dieter Falke (SPD) nicht da-

Wiesbadener TAGEBUCH

Rettungs-Aktion

In einer Zeit, in der immer wieder von gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Wildarten die Rede ist, bedeutet eine Meldung, wie sie am 3. März von der Deutschen Presse-Agentur verbreitet wurde, mehr als nur einen Hoffnungs-Schimmer. Da heißt es, im letzten Jahr seien in Nordwestdeutschland von 17 Uhu-Paaren in freier Wildbahn dreißig Junge ausgebrütet worden, so daß man nun damit rechnen dürfe, der größte fliegende Nachtjäger mit den Feder-Ohrnen werde nun auch dort wieder heimisch. Dieses Ziel hat sich eine in Solingen etablierte Aktions-Gruppe gestellt, deren achtzig aktive Mitglieder in 25 Jahren 500 dieser Jungvögel ausgesetzt und dafür mehrere hunderttausend Mark (!) aufgewendet haben. Nach Meinung der Ornithologen gibt es heute in der Bundesrepublik wieder 165 Uhu-Paare in freier Natur, von denen allerdings 75 Prozent auf das Bundesland Bayern entfallen. Man hat sogar eine Computer-Karte für diese Groß-Eulen an der Universität Göttingen angelegt, die rund tausend Uhus erfaßt hat, die sich zum Großteil in Tiergärten



Anzeige

UHREN-WOLFF

Fachgeschäft für Uhren
und Schmuck
Quartzuhren-Center
Schwalbacher Straße 33



SONDERANGEBOTE

Ein Fachgeschäft mit
Herz und Seele.

Fritz Wolff

ten und in den Volieren von Vogelfreunden befinden. Von dem Computer wurden im letzten Jahr 128 junge Uhuh registriert, von denen die meisten, laut der dpa-Meldung, freigelassen wurden. Obwohl die „Verlust-Quote“ nach wie vor sehr hoch sei (auch weil viele Jäger glauben, die große Eule sei bereits wieder voll eingebürgert), darf man nun fast sicher sein, daß die Uhuh bei uns nun nicht mehr auf der Aussterbe-Liste stehen. – Übrigens wird man auch beim nächsten Nachtrag zur neuen Brockhaus-Enzyklopädie etwas ändern müssen, denn dort steht noch unter Uhu: „Einsetzungsversuche zeigten bisher keinen Erfolg“. Gäbe es nur noch mehr solcher notwendiger Berichtigungen!

Gegen 18 Uhr wurde am Samstag aus der Gesamtschule Klarenthal ein Brand über die Sirene des automatischen Feuermelders gemeldet. Die Feuerwehr konnte den Brand in der Bibliothek schnell löschen, der einen Schreibtisch erfaßt hatte. Während die Feuerwehr noch mit dem Löschen befaßt war, konnten Polizeibeamte zwei zwölf und dreizehn Jahre alte Jungen in unmittelbarer Nähe stellen. Nach einigem Zögern gab einer der beiden zu, daß sie in die Schule eingestiegen seien, um einige Gegenstände zu entwenden. In der Bücherei hätten sie dann Benzin oder eine ähnliche brennbare Flüssigkeit gefunden, sie auf den Boden geschüttet und angezündet. Als sich das Feuer nicht mehr habe austreten lassen, und die Brandsirene ertönt sei, seien sie geflüchtet. Die Polizei stellte Diebeswerkzeug und Beute sicher und übergab die „Früchtchen“ ihren gewiß nicht gerade erfreuten Eltern.

de

Unfall an Einmündung

Unachtsamkeit eines 18jährigen Autofahrers führte zu einem Unfall auf der Saarstraße an der Einmündung auf die A 643. Der Autofahrer, der nur auf den Verkehr auf der Autobahn achtete, bemerkte nicht, daß der vor ihm fahrende Pkw verkehrsbedingt halten mußte und prallte drauf. Dabei entstand ein Sachschaden von etwa 7000 Mark.

AV

allerdings unbefriedigend für die Mitglieder der Initiative, was zweifelsohne zu einer Frustration bei ihnen führt. Deshalb scheut man nunmehr auch nicht Äußerungen wie: die Stadt habe ihre Glaubwürdigkeit in den letzten Wochen verloren; die Verantwortung gegenüber dem Bürger sei auf die leichte Schulter genommen worden.

Die Wiesbadener von der Mehrheitsfraktion zur Wohnungssuchende J heißt das: Es werden den leerstehenden Fäsern Hochstättenstr. 34 gefordert. Exner eine C durch die Stadt und Wohnzwecken, wobei genannte „Feininstanzen soll.

Ein Großteil der H gerne in dem Gebäude begann man auch gleich zu putzen, will auch weiter. Die Bereitschaft, mittrag zu schließen, ist a man möchte sogar ange, nicht nur Spottprei

Ganz andere Pläne h zernent Gmeiner mit d im Rahmen der Schiff neues „Make-up“ be pachtvertrag stehe k dung. Ein Pressek trum und Wohnräum

Harte Worte, die die Hausbesitzer am Samstag einigen Politikern entgegenschmetterten! Gekommen waren: Liegenschaftsdezernent Rolf Dieter Gmeiner (FDP), Hildebrand Diehl (CDU), Karl Messer (CDU), Dieter Wallenfels (FDP), Klaus Bensberg (SPD), Wolfgang Hessenauer (SPD), Dieter Felke (SPD) sowie Landtagsabgeordneter Frank Beucker (SPD) und Mitglieder der Ortsbeiräte.

Bereits am Vormittag hatte Oberbürgermeister Georg-Berndt Oschatz die Fraktions- und Parteivorsitzenden der im Rathaus vertretenen politischen Parteien zu einer „Lagebesprechung“ gebeten. In seiner Funktion als Chef des Ordnungsamtes war auch Bürgermeister Otto Jacob anwesend. Bei den Beratungen betonte Oschatz, daß er nicht gewillt sei, die widerrechtliche

GROS

Rinderleber
frisch 500 g **1.97**

Schweine-Kammbraten
mit Knochen 500 g **3.47**

Bratwurst
gebrüht 500 g **3.27**

Zungen-Wurst
100 g **-.89**

Leberpas in Brotform
mit grünem Pfeffer 100 g

Rauch-Apfel
Rauch-Apfels
12 x 1 Liter-Fl.
Kasten ohne Pfand

Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen, solange der Vorrat reicht

Wiesbaden, Hasengartenstr. 25, ☎ 06121/78071 · Idstein, Wiesba

SPD fordert deshalb eine klare Konigspolitik auch für jugendliche. Konkret Entscheidungen zu äumen in der Häuse 18 und Schwalbader. Zum weiteren irabenstraße 5 emp-rob-Instandsetzung eine Vermietung zu der Mieter für die so-dsetzung" zuständig

ausbesetzer würde le bleiben. Deshalb ich am Samstag zu iterhin renovieren. der Stadt einen Veruch vorhanden, und emessene Mietpreise bezahlen.

at Liegenschaftsde- em Gebäude. Es soll chen-Sanierung ein kommen. Ein Erbzur vor der Vollen- munikationszen- e für Abgeordnete

Bannmeile zum Landtag zu durchbrechen, nach. Möglicherweise reagierte man so, weil auch der Vorsitzende für Bau, Pla-nung und Verkehr an Selbstkritik nicht sparte: „Das Haus steht vier Jahre leer, die Stadt hat in der Tat zu lange nichts getan. Es ist einiges verstaubt worden“ – so weit Felke wörtlich.

Solidarisch mit der Handlungsweise der rund 100 jungen Leute erklärte sich die Wiesbadener Liste (WiLi), die an der Ecke Marktstraße/Grabenstraße einen Wegweiser „Zur ersten Wiesbadener Instandbesetzung“ aufgestellt hatte. Einige ließen sich freilich von dem Schild leiten und nahmen es auch auf sich, durchs Fenster in das Haus, das im Besitz der Stadt ist, zu steigen. Diese Tortur nahmen übrigens auch die Politiker auf sich.

Kletternd und springend verließen sie auch wieder das Gebäude. Die letzten Worte der Hausbesetzer: „Als Geste des guten Willens soll die Stadt am Montag einigen Mitgliedern der IWO den Schlüssel für Häuser in der Hochstätten- und in der Schwalbacher Straße übergeben.“ Zu einer Sondersitzung tritt auch heute der Ma-istrat zusammen.

Unfall auf Autobahn 25 000 Mark Schaden

In der Gemarkung Erbenheim ereignete sich auf der Frankfurt-Wiesbadener Autobahn in der Nacht zum Samstag erneut ein schwerer Verkehrsunfall in Höhe der Erbenheimer Aral-Tankstelle. Zunächst war ein in Richtung Rüdesheim fahrender Personenwagen infolge eines Fahrfehlers ins Schleudern geraten, als der Fahrer in Höhe der Tankstelle auf der linken Spur ein voranfahrendes Fahrzeug überholen wollte. Der Überholer prallte gegen die Leitplanke und kam schließlich schräg entgegengesetzt zur Fahrtrichtung zum Stehen. Ein nachfolgender Autofahrer – ein Straßenwachtfahrzeug des ADAC hielt etwa 40 Meter vor dem Hindernis und sicherte die Unfallstelle mit rotierender Rundum-Leuchte und Warnblinkanlage. Gleichzeitig stieg der Fahrer aus und lief dem Verkehr entgegen. Nachdem er mehrere Fahrzeuge bereits zum Wechsel auf die rechte Spur verlaßt hatte, näherte sich ein mit zwei Personen besetztes Fahrzeug mit Mainzer Kennzeichen. Der Fahrer erkannte die Situation offenbar zu spät und prallte trotz Bremsmanöver auf den ADAC-Wagen. Alle drei Unfallwagen mußten abgeschleppt werden (Schaden: 25 000 Mark) Fahrer und Beifahrerin im Mainzer Fahrzeug wurden leicht verletzt. de

ESSO

DER MARKT FÜR ALLE!

bärenstark in Preis und Leistung

tete
rm
-.99

Dr. Oetker
Pudding
125-g-Becher
4fach sortiert
-.57

vein
aft
9.99

Hennesy
V.S.
40 Vol. %
0,7 l
18.99



cht. Für Druckfehler keine Haftung.

adener Str. 58, ☎ 06126/2078

mit Cafeteria
in Wiesbaden auch
Tankstelle, Gartenmarkt
und Reisebüro



Eis und Hasen

Wenn die Eis-Salons aufmachen, kann der Frühling nicht mehr weit sein. Wo gestern noch Pelze angeboten oder Lebkuchen verkauft wurden, gibt es jetzt wieder die runden Bällchen in allerlei Farben. Noch fröstelt es manchen Passanten, die vorübergehen und an flockiges Eis denken, das vom Himmel schweben könnte. Andere dagegen schlecken die süße Erfrischung mit einer Begeisterung, als stünde ihnen der Schweiß einer Hitzewelle auf der Stirn. Jedenfalls ist der Frühling jetzt nicht mehr aufzuhalten. Die Besitzer der Eis-Salons haben gewiß ein Gefühl dafür, wann sich die Wiedereröffnung ihrer Geschäfte lohnt.

Wenn allerdings – wie alle Jahre wieder – jetzt schon Osterhasen in Schaufenstern und auf Landtischen auftauchen, dann ist dieses Fest noch weit entfernt. Als wären wir in der Hamsterzeit, so wird dem Verbraucher das Gefühl vermittelt, er müsse sich rechtzeitig eindecken. Dabei dürften die Langohren aus Schokolade oder Zucker nebst Eiern und Nestern auch vor Ostern keine Mangelware sein. Und billiger ist das Naschwerk jetzt sicherlich auch nicht. eg

25 000 Gäste bei „Urlaub und Freizeit“

Die Ausstellung „Urlaub und Freizeit 81“ ist eröffnet – und schon an den ersten beiden Ausstellungstagen kamen 25 000 Besucher in die Wiesbadener Rhein-Main-Halle, um sich zwischen Booten, Caravans und Sportartikeln Anregungen für die „kostbarsten Tage des Jahres“ oder die kostbarsten Stunden der Woche zu holen. Insgesamt werden 60 000 Besucher erwartet, allerdings sieht die Ausstellungsleitung in den Wochenendzahlen schon Anzeige

Wir machen Standpunkte klar

Bundesinnenminister Gerhart Baum kommt am Dienstag, 10. März 1981, nach Wiesbaden.

Treffen Sie ihn um 16.15 Uhr auf dem Schloßplatz, direkt vor dem Rathaus – bei schlechtem

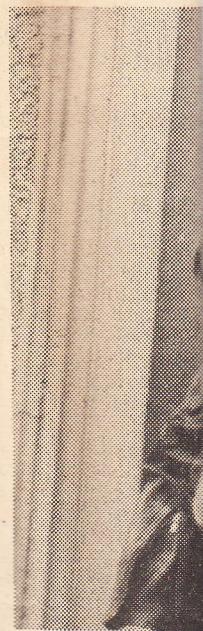
Wetter im „Ratskeller“.

F.D.P.
Die Liberalen

einen „regelrechten Boom“: „Das sind 50 Prozent mehr als im Vorjahr.“

Den besonderen Freizeitwert der Ausstellung an sich betonte denn auch Stadtrat Rolf-

S ist passiert.“ So stand es in kleinen Lettern über den Flugblättern. „Es ist jetzt passiert, was wir schon seit längerem befürchtet haben“, so reagierten einige der Stadtpolitiker vor Ort. Es ist passiert: Seit Samstagmorgen, 9 Uhr, ist das städtische Haus Grabenstraße 5, das in der Bannmeile des Landtags liegt, und das seit etwa vier Jahren leersteht, von Instandbesetzern bevölkert. An die 20 jungen Leute verschafften sich Zutritt zu dem stark renovierungsbedürftigen dreistöckigen Gebäude, brachten nicht nur Matratzen, Tische und Stühle mit, sondern auch erstes Renovierungsmaterial. Ein kurzer Polizeibesuch folgte kurze Zeit später; die Beamten sahen sich lediglich die Lage an. Am Samstagnachmittag fand dann ein erstes Gespräch von Vertretern des Magistrats und des Parlaments mit den Hausbesetzern statt. Daß man die Versprechungen der Politiker satt habe, nicht mehr an versprochene Überlassung von städtischen Häusern zu Nutzung glaube, deshalb die erste Instandbesetzung in Wiesbaden erforderlich sei, so argumentierte die Gruppe Wohnungssuchender gegenüber dem Dezernenten Rolf-Dieter Gmeiner und seinen Begleitern, die durchs Fenster in das ehemalige Hotel eingestiegen waren.



VON DER ERSTEN II
straße 5. Etwa 20 junger
der Stadt Mietverträg

Grabenstraße 5 – Erst Stadt als Eigentümer verzichtete vorerst auf R

Ziel der Instandbesetzer ist es, das Haus in Ordnung zu bringen, um dann die Räume vom Eigentümer – der Stadt – zu einem angemessenen Preis anzumieten. Nach etwa einstündiger Diskussion waren sich am Samstag die Stadtpolitiker und die Hausbesetzer nur darin einig, daß am heutigen Montagabend ein weiteres Gespräch stattfinden soll. Die Gruppe erwartet vom Liegenschaftsdezernenten Gmeiner eine konkrete Antwort darauf, ob die städtischen Gebäude Schwalbacher Straße 34 und Hochstättenstraße 18 für wohnungssuchende Gruppen sofort zur Verfügung gestellt werden. Nur wenn man Vertrag und Schlüssel zu mindestens einem dieser Häuser erhalten werde man das Haus Grabenstraße 5 freiwillig räumen, ließen die Instandbesetzer in dem als ruhig bezeichneten Gespräch durchblicken, wollten aber noch beraten. Indes hat Wiesbadens Oberbürgermeister Georg-Berndt Oschatz für heute vormittag, 8 Uhr, eine außerordentliche Magistratssitzung einberufen. Oschatz ließ am Samstag in der ersten Lagebesprechung keinen Zweifel daran, daß er eine solche rechtswidrige Übernahme des Hauses nicht dulden werde. Trotz unterschiedlicher Auffassungen kamen die Politiker jedoch überein, auf keinen Fall gleich per Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs die Räumung einzuleiten.

Am ersten Instandbesetzungs-Tag vergrößerte sich die Gruppe im Haus Gra-

stand und saß in der Räumung. Sie sichtigte die etwa 100 Räume, die wegen Bauschäden sind, besprach ermaßnahmen. Auch ein Hund lag auf dem Boden, durch die Räume, nur zum Informationsbrett in die ehemalige Terrasse des Hauses gebracht. Zum „Zentrum“ im Inneren, gab die Instandbesetzung Auskunft über die Räume, auch, daß ja Anfang Februar die Gruppe „Novieren“ begonnen Kündigung von der Räumung. Hier soll zur Zeit laufen; über die Gegenwartsklage geführte verschiedene Versionen.

Unter denjenigen Instandbesetzern sorgten auch Mitglieder der Liberalen (FDP), die bei der Aktion beteiligt waren. Berichtet mit Liegenschaftsdezernenten Rolf-Dieter Gmeiner, der wegen Wohnungsnot stehenden Gebäude, zu ersten Ergebnissen der Sitzung am 10. Februar und Schwalbacher Straße 18 kommen. Doch auf den Beschlusses des Amtschiefs Hellmut Fasel doch nicht führen.



INSTANBESETZUNG in der Landeshauptstadt künden seit Samstavormittag Transparente am städtischen Haus Graben-
ge Leute haben sich Zutritt zu dem seit Jahren leerstehenden Gebäude verschafft, wollen es renovieren und fordern von
z.

Die Haus-Instandbesetzung in Wiesbaden

iumung / Heute Sondersitzung des Magistrats / Politiker sprachen mit Besetzern

n kalten Räumen, be-
5 Zimmer, die teilwei-
st nicht zu betreten
te Instandsetzung.
Kinder waren mit im
die Nase immer am
iume. Denjenigen, die
en über das Fenster-
ge Gaststätte im Par-
kommen waren, dann
ersten Stock vordran-
ndbesetzer bereitwil-
hre Ziele. Erzählten
g der siebziger Jahre
Akzente" hier mit Re-
hätte, dann aber die
Stadt erhalten habe,
loch ein Rechtsstreit
runde, die zur Räu-
hatten, wurden ver-
laut.

die sich mit den In-
larisch erklärten, wa-
der vor einigen Wo-
initiative Wohnungs-
selbst nicht an der
. Die IWO hatte, wie
nschafts- und Sozial-
möglichkeiten in leern-
verhandelt. Es war
en (Hochstättenstr-
acher Straße 34) ge-
grund eines Magi-
onnte Liegenschafts-
ock dann die Schlüs-
chen

Zusagen" sahen die jetzigen Instandbe-
setzer den Beweis dafür, daß die Stadt
nicht ernsthaft helfen wolle. Dies brach-
ten sie auch in ihrem Flugblatt zum Aus-
druck, das in der Bevölkerung die unter-
schiedlichsten Reaktionen hervorrief.
Während die einen riefen „Alle einsper-
ren“, „Arbeitslager“ oder „Eine Hundert-
schaft, und alles ist vorbei“, kamen ande-
re (auch Nachbarn), bekundeten ihr Ver-
ständnis für diese Aktion, und ihr Unver-
ständnis darüber, daß das Haus so lange
leersteht. Auch Spenden gab es für die
Besetzer. An die 400 Leute kamen dann
am Samstagabend zum Haustfest der In-
standbesetzer.

Wie das ist, wenn man kein Dach mehr
über dem Kopf hat, oder wenn plötzlich
morgens Handwerker in die Wohnung
kommen, um Mauern einzureißen, das schilderte ein Betroffener am gestrigen
Sonntag Ex-Oberbürgermeister Rudi
Schmitt (SPD). Kein Verständnis haben
die Wohnungssuchenden dafür, daß in
der Grabenstraße 5 möglicherweise ein
Kommunikationszentrum und Woh-
nungen für Landtagsabgeordnete entste-
hen sollen, während andere Gruppen in
ärgster Wohnungsnott seien.

Die SPD brachte gestern der zwar als
rechtswidrig anzusehenden Besetzungs-
Aktion Verständnis entgegen, sah in ihr
eine zu erwartende Reaktion auf das Ver-
halten der CDU-Mehrheit im Rathaus,
die die Sache geradezu provoziert habe,

Häuser bezogen werden dürfen, und daß
die Instandbesetzer so lange in der Gra-
benstraße bleiben können, bis die Sanie-
rung beginnt. Für die CDU betonte Pres-
sesprecher Klaus Apel, daß man die Be-
setzung auf keinen Fall hinnehmen könne.
Er zweifelte an, daß die Besetzer in
erster Linie aus Wohnungsproblemen

Anzeige



Fritz Wolff

UHREN-WOLFF

Fachgeschäft für Uhren
und Schmuck
Quartzuhren-Center
Schwalbacher Straße 33

SONDERANGEBOTE

Ein Fachgeschäft mit
Herz und Seele.

heraus handeln. Für einzelne gebe es
immer Wohnmöglichkeiten, etwa im Um-
land, so Apel. Die CDU sei nicht dagegen,
daß Häuser wie die Hochstättenstra-
ße 18, die ohnehin für die besonders bei
der Wohnungssuche zu unterstützenden
Familien ungeeignet seien, vorüberge-
hend von Gruppen genutzt würden. Die-
ter Wallenfels (FDP) meinte, daß eine
friedliche Lösung erreicht werden müsse,
daß es nicht zu "Infiltrationen" kom-

Dieter Gmeiner in seiner Begrüßungsrede am Samstag. Zum fünften Male bereits findet diese Ausstellung in Wiesbaden statt. Und mit 120 Ausstellern auf 12 000 Quadratmetern Fläche rechnete Gmeiner sie zu den sechs größten auf dem Urlaubs- und Freizeitsektor in der Bundesrepublik.

Auf die Energieverteuerung ging in seiner Ansprache der hessische ADAC-Vorsitzende Hans-Eberhard Hartung ein. „Falsch, ungerecht und unsozial“ nannte er die Mineralölsteuererhöhung von acht Pfennig zum 1. April. Insgesamt sieht Hartung einen Trend weg von der Ferntouristik hin zum Urlaub in der näheren Umgebung, wo man durch abgefahrende Kilometer den Energiekostenanteil selbst bestimme.

Einen ähnlichen Standpunkt vertrat auch der letzte Eröffnungs-Festredner, Horst Sanden (Vorsitzender des Verbandes Deutscher Wohnwagen-Hersteller), der im Wohnwagen für manche Einkommensgruppen oder Kinderreiche die letzte Möglichkeit sieht, im Urlaub wegzufahren. Dennoch gehe es der Branche derzeit nicht gut: „In Zeiten der Teuerung setzt Sparsamkeit zunächst im Freizeitbereich ein.“ Dennoch sehen Sanden und seine Kollegen „mit soliden Erwartungen in die Zukunft“.

Die Ausstellung ist noch bis 15. März geöffnet.

benstraße 5 von Stunde zu Stunde. Man

In dieser „Zurü



UNMITTELBAR NEBEN DEM LANDTAG befindet sich das besetzte Haus. Die Flugblätter verteilenden jungen Leute erlebten bei den Passanten sowohl positive als negative Reaktionen.

E-Fotos

EIN ERSTES GESPRÄCHENETEN, ORTSBEIRATSMITUNSEREM BILD NEBEN VON DER CDU, DIE SPDIHREN SPD-LANDTAGS

GROS



Rinderleber frisch 500 g 1.97	Bratwurst gebrüht 500 g 3.27	Leberpas in Brotfo mit grünem Pfeffer 100 g
Schweine- Kammbroaten mit Knochen 500 g 3.47	Zungen- Wurst 100 g -.89	Rauch-Apfel Rauch-Apfel 12 x 1 Liter-Fi. Kasten ohne Pfand

Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen, solange der Vorrat reicht

Wiesbaden, Hasengartenstr. 25, ☎ 06121/78071 · Idstein, Wies

knahme sämtlicher forderte, daß endlich die zwei geeigneten men dürfe. isa



CH mit Dezerent Rolf Dieter Gmeiner (rechts) sowie mit Stadtverordneten und weiteren Politikern fand am Samstagnachmittag statt. Auf Gmeiner von rechts CDU-Fraktionschef Hildebrand Diehl, Karl Messer und Parlamentarier Klaus Bensberg und Wolfgang Hessenauer. Zwischen geordneter Frank Beucker.



MATRATZEN, MÖBEL und Renovierungsmaterial schleppten die Besetzer durch ein Fenster ins Haus. Die Tür war verbarrikadiert. Sie wollten sofort Stromleitungen legen und die sanitären Anlagen in Ordnung bringen.

esso

DER MARKT FÜR ALLE! bärenstark in Preis und Leistung

stete
rm
-.99

Dr. Oetker
Pudding
125-g-Becher
4fach sortiert
-.57

wein
saft
9.99

Hennesy
V.S.
40 Vol. %
0,7 l
18.99



cht. Für Druckfehler keine Haftung.

badener Str. 58, ☎ 06126/2078

mit Cafeteria
in Wiesbaden auch
Tankstelle, Gartenmarkt
und Reisebüro

Stadt macht Besetzern ein „Kompromiß-Angebot“

Magistrat will auf einvernehmliche Weise das Problem lösen / Sondersitzung im Rathaus

fi.—Eine gelassene, kompromißbereite Haltung vertritt die Landeshauptstadt gegenüber den Hausbesetzern, die sich seit Samstagmorgen im Haus Grabenstraße fünf eingestellt haben. „Der Magistrat will auf einvernehmliche Weise das Problem lösen“, berichtete



Presseamtsleiter Erik Emig gestern nach einer Sondersitzung des Magistrats.

Die Stadtverwaltung möchte ferner das besetzte städtische Haus im Bereich der Bannmeile des hessischen Landtags vorerst nicht polizeilich räumen lassen. Sollten die Instandbesetzer allerdings auf das „Kompromiß-Angebot“ aus dem Rathaus nicht eingehen, behält sich die Stadt „alle notwendigen rechtlichen Schritte“ vor. Doch man hofft, daß dies nicht notwendig wird, vielmehr die jungen Leute das Konzept der Stadt annehmen.

Liegenschaftsdezernent Rolf-Dieter Gmeiner (FDP) wurde in der Sondersitzung beauftragt, den Besetzern zu erklären, daß sie sich am Dienstagmorgen beim Jugendamt für eine Bleibe in den Häusern Hochstättenstraße 18

oder Schwalbacher Straße 34 bewerben können, soweit sie kein Dach über dem Kopf haben. Die Zuständigkeit liegt beim Jugendamt in seiner Funktion als Obdachlosenbehörde. Deshalb traf sich Amtsleiter Jörg Bourgett auch gestern nachmittag mit einer Gruppe der Hausbesetzer im „Pub“ um vorbereitende Gespräche zu führen. Die Öffentlichkeit war allerdings ausgeschlossen.

Hauptthemen waren vermutlich die offerten Häuser in der Wiesbadener Innenstadt. Presseamtsleiter Emig sagte, daß es sich bei dem Haus Schwalbacher Straße 34 um ein dreigeschossiges Gebäude handelt. Jeweils 90 Quadratmeter große Wohnungen könnten dort genutzt werden, was für Wohngemeinschaften optimal ist. Auch in der Hochstättenstraße 18 stehen drei Vier-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung. Diese Behausungen, die sofort beziehbar sind, bot Gmeiner den jungen Leuten an. Seine Forderung dafür: die freiwillige Räumung des besetzten Hauses.

Immerhin würden die Besetzer damit möglicherweise einen guten Tausch machen, denn die offerierten Häuser sollen in einem wesentlich besseren baulichen Zustand sein, als das Haus Grabenstraße fünf. Ob ein langfristiges Bewohnen oder die politische Demonstration allerdings das Anliegen der Besetzer sind, wird sich aus der künftigen Handlungsweise schließen lassen. Aus dem Bericht von Stadtrat Gmeiner in der Sondersitzung zu diesem Thema soll nichts hervorgegangen sein – so weit Emig. Deshalb gilt es seiner Ansicht nach die Identität und die exakte Zahl der Hausbesetzer zu prüfen – was gestern mittag dem Magistrat noch nicht bekannt war.

Als falsch bezeichnete Emig die Formulierung auf dem Flugblatt der Besetzer, das Haus Grabenstraße fünf sei ein Spekulationsobjekt. Dies sei es nie gewesen. Die Stadt habe es gekauft, um es auf dem Wege des Erbbaurechts an einen privaten Eigentümer weiterzugeben.

Einen harten Kurs schlugen die Besetzer gestern abend bei der Debatte mit Kommunalpolitikern ein. Die Gespräche mit Jugendamtsleiter Jörg Bourgett waren nicht zu ihrer Zufriedenheit verlaufen, vielmehr wurde erklärt, man wolle in den Häusern Schwalbacher Straße 34 und Hochstättenstraße 18 Zweigstellen des Obdachlosen-Asyls errichten, was die Besetzer nicht mitmachen. Die

jungen Leute sind ferner nicht gewillt, ein öffentlich-rechtliches Vertragsverhältnis einzugehen. Außerdem lehnen sie eine Unterbringung in den Hochstättenstraße massiv ab, weil man nicht im „Puff-Viertel“ wohnen wolle – so die Besetzer wörtlich.



Jugendliche Täter gefaßt

Bereits hinreichend polizeibekannt sind drei jugendliche Straftäter aus Dotzheim-Schelmengraben, die nach einer Polizeikontrolle in Mainz mit einem gestohlenen Wagen erwischt und nach kurzer Verfolgung gestellt wurden. Das Trio hatte zunächst aus dem Keller eines Hauses im Schelmengraben Werkzeug entwendet, mit dem man Autos „knacken“ wollte. Bei dem Diebstahl fand man zufälligerweise einen Autoschlüssel, der für einen vor der Haustür stehenden Audi 100 paßte. Man unternahm kurzerhand eine Spritztour nach Frankfurt und Umgebung, in Mainz setzte die Polizei der Fahrt ein jähes Ende. Die Ermittlungen der Polizei dauern noch an.

WT 10.3.



In Wiesbaden

... gab es am Wochenende die erste Hausbesetzung: Etwa 20 junge Leute zogen als Instandbesetzer in das seit vier Jahren leerstehende städtische Gebäude Grabenstraße 5. Sie informierten die Öffentlichkeit mit Transparenten und Flugblättern über ihre Protestaktion. Heute abend wird ein zweites Gespräch zwischen Stadtpolitikern und der Gruppe stattfinden. (Siehe Seite 3)

Bild: ECKHARDT

Der Weizen blüht

Von HILMAR BÖRSING
(z. Zt. Mannheim)

Auch wenn Helmut Kohl gestern in Mannheim beim traditionellen Presseempfang am Vorabend des CDU-Parteitages wegen Grippe nur kurze Zeit zugegen sein konnte, ist er politisch obenauf. Fünf Monate nach der von der Union verlorenen Bundestagswahl konstatiert die deutsche Öffentlichkeit ein politisches Paradoxon: Der Sieger, Helmut Schmidt, ist geschwächt, angeschlagen, und der Oppositionsführer, dem ein anderer gar als Kandidat vorgezogen worden war, ist in

e Milliarde DM

Stadt unterbreitet Kompromißangebot

WIESBADEN. Die Stadt Wiesbaden wird das am Wochenende von etwa 20 jungen Leuten besetzte städtische Haus in der Bannmeile des Hessischen Landtags vorerst nicht polizeilich räumen lassen. „Der Magistrat will das Problem einvernehmlich lösen“, berichtete der Pressesprecher der Landeshauptstadt, Erik Emig, nach einer Sondersitzung des Magistrats am Montag.

Die Stadtverwaltung werde den Hausbesetzern Wohnungen in zwei anderen städtischen Gebäuden anbieten und erwarte im Gegenzug die freiwillige Räumung des besetzten Hauses. Dieses „Kompromißangebot“ werde Liegenschaftsdezernent Rolf Dieter Gmeiner (FDP) den Hausbesetzern unterbreiten.

FR 10-3.

Dünger Hände

Ausgangspunkt. Die 20-km-Strecke führt zur Hubertushütte, Neroberg, Leichtweishöhle, Rabengrund, Platte, Kellerskopf, stollen und zurück zum Start und Ziel. Zuschuß an beiden Tagen 16 Uhr.

Unterschriften Ausdruck verneinen. Sie liegen der Stadt vor.

so wie in der Brunnenkolonnade. Und es wird durchgesetzt.

In Parkwärterhäuschen eingebrochen

Auf frischer Tat ertappt hat ein Passant ein Pärchen, daß in einem Parkwärterhäuschen diverse Gegenstände entwendet wollte. Der Passant konnte die Polizei verständigen, die beiden noch am Tatort festnehmen konnten. AV

Annäherung zwischen Besetzern und Stadt?

Jugendamtsleiter Bourgett optimistisch / Obü: „Unverzügliche Räumung des Hauses Grabenstraße 5“

Die Fronten zwischen der Stadt Wiesbaden und den Hausbesetzern sind verhärtet. Nachdem die Besetzer des Hauses Grabenstraße fünf das „Kompromiß-Angebot“ abgelehnt haben, zog auch die Landeshauptstadt Konsequenzen. In einer Sitzung des Magistrats gestern morgen wurden das Liegenschafts- und Jugendamt beauftragt, „für die unverzügliche Räumung des Hauses Grabenstraße fünf zu sorgen“. Zwar stellt der Magistrat den Instandbesetzern kein Ultimatum, aber wenn nicht bald etwas geschieht, wird der Oberbürgermeister einen Strafantrag wegen Haustiendienstbruch stellen. Mit dieser Reaktion ist eine polizeiliche Zwangsräumung nicht mehr ausgeschlossen.

Daß die Stadt allerdings keine gewaltsame Lösung des Problems möchte, ist an dem Aufrechterhalten des „Kompromiß-Angebots“ zu erkennen. Weiterhin können sich Wohnungs suchende beim Jugendamt melden, um dann möglicherweise eine Unterkunft in den Häusern Hochstättenstraße 18 oder Schwalbacher Straße 34 zu bekommen. Diese gütige Offerte hatte Stadtrat Gmeiner (FDP) am Montagabend den Instandbesetzern gemacht, was Oberbürgermeister Oschatz als „ein einmaliges Vorgehen in der Bundesrepublik“ bezeichnete. Ihm ist keine andere Stadt bekannt, die so gelassen und kompromißbereit auf eine Hausbesetzung reagierte.

Die Forderung der Instandbesetzer nach Unterbringung im Haus Grabenstraße fünf lehnt der Magistrat nach den Worten von Oschatz und Gmeiner „kategorisch“ ab, weil das Gebäude in einem derart schlechten bauli-

chen Zustand sei. Doch auch der Ausweich in die anderen Quartiere ist einigen Besetzern offensichtlich angenehm. Bereits vor Beginn der gestrigen Magistratsitzung sprach ein Interessent beim Jugendamt vor. Eine „Flut von Bewerbungen sei gefolgt“, so Liegenschaftsdezernent Gmeiner. Wie viele Anfragen allerdings aus den Reihen der Besetzer stammten, konnten die Politiker nicht sagen. Als „nicht sinnvoll“ wies die Stadt das Verlangen der Hausbesetzer zurück, ein Verzeichnis aller leerstehenden städtischen Gebäude zu veröffentlichen. „Bürger und Besetzer würden sich wundern, wie wenig es sind. Die Zahl ist nicht einmal zweistellig“, berichtete Gmeiner.

Daß jene Jugendlichen, welche die „Kom promiß-Lösung“ akzeptieren, nicht identisch sind mit den maßgeblichen Wortführern der Gruppe, wurde bei der Besprechung im „Pub“ deutlich. Der hatte Kurs, der am Montagabend bei der Zusammenkunft in der Grabenstraße fünf eingeschlagen wurde, schien verloren. Die seinerzeit erhitzten Gemüter waren offensichtlich abgekühlt. Sachlich konnte Jugendamtsleiter Bourgett mit einem Dutzend Hausbesetzer über eine Annäherung diskutieren. Der Jugendamtsleiter geht davon aus, daß man sich am Ende der Gespräche an einem „Mittelpunkt“ trifft, weshalb er die Position der Stadt zunächst darlegte. So sollte ein Nutzungsvertrag über ein Jahr mit sechs Monaten Kündigungsfrist abgeschlossen werden. Das Vorschlagsrecht für die Bewohner könnte bei der IWO liegen, was in der Prämie dann festgehalten würde. Die Be-

denken der Besetzer gegen die Unterbringung in der Hochstättenstraße wurden von der Stadt voll akzeptiert. Das Entgegelt für den Mietpreis orientiere sich am gültigen Miet spiegel. Ferner wurde die Bedürftigkeitsprüfung anhand des Einkommens von der Stadt gestrichen.

Massiv protestierten die Besetzer gegen das Ausschließen des Hauses Grabenstraße fünf aus den Verhandlungen. Über das Vor derhaus Schwalbacher Straße 34 waren sie bereit zu sprechen. Ein Sprecher der Gruppe legte eine Vorlage für eine Nutzungseineba rung vor, die ab Freitag, 13. März über drei Jahre gültig sein solle. Eine monatliche Miete von 150 Mark pro Bewohner wurde angesprochen, wobei Renovierungskosten abzugsfähig sein sollten. Jörg Bourgett während der Gesprächszeit: „Es ist eine hohe Übereinstimmung zwischen den Verträgen.“

● Solidarisch erklärte sich gestern der Wiesbadener Schülerrat mit den Hausbewohnern. In einer Stellungnahme von Uwe Rebenstock und Marco Herde heißt es, daß man deshalb Verständnis für die Besetzer habe, weil man es nicht länger hinnehmen wolle, daß Tausende von Schülern und Studenten auf der Suche nach einer Wohnung seien und auf der andern Seite aufgrund einer falschen Wohnungspolitik erhaltungswürdige Häuser verrotten würden.

● In einer Presseerklärung des Kreisverbandes der CDU wird ferner die Ansicht vertreten, daß es sich zeigen werde, ob die Hausbesetzer tatsächlich unter Wohnungsnot leiden und daher das Angebot annehmen.

Die verschiedenen Anzeigen-Rubriken finden Sie heute auf folgenden Seiten:

Rubrik	Seiten
Familienanzeigen	12
Veranstaltungsanzeigen	14
Sammler- und Hobby-Markt/ Kleinanzeigen	19
Stellenmarkt	20, 21
Immobilien- und Wohnungsmarkt	18-20
Kraftfahrzeug-Markt	26-28
Technischer Markt	7

Leerstehende Fabrik und ein Haus besetzt

KASSEL. Rund 20 junge Leute haben eine leerstehende Fabrik in Kassel besetzt. Mit ihrer Aktion wollen sie das historisch wertvolle Gebäude, das sich seit Jahresanfang im Besitz der Gesamthochschule Kassel (GHK) befindet, vor weiterem Verfall schützen. Die Besetzung wird vom Kasseler Verein zur Erhaltung historischer Gebäude, vom Umweltzentrum und vom AStA der Hochschule unterstützt. Als erstes säuberten die Besetzer die Fabrikräume, besserten die gröbsten Schäden an Dach und Gemäuer aus und begannen mit der Einrichtung als Café.

Der Vizepräsident der GHK, Professor Ulrich Teichler, forderte die Besetzer auf, die widerrechtliche Besetzung zu beenden. Er teilte mit, daß das staatliche Hochbauamt Kassel bereits am Montag mit Reparaturarbeiten an der alten Fabrik beginnen werde. Es sei vorgesehen, in dem alten Gebäude Seminarräume und Hörsäle einzurichten, um die akute Platznot an der GHK zu reduzieren. Die „Instandbesetzer“ wollen ihre Aktion im Fall eines Polizeieinsatzes abbrechen.

★

WIESBADEN. Die Welle von Hausbesetzungen hat nun auch die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden erreicht: 15 wohnungssuchende junge Leute besetzten am Samstagmorgen ein leerstehendes städtisches Gebäude in unmittelbarer Nähe des Landtags in der Innenstadt und begannen, das Haus zu renovieren. Ebenso wie in anderen Städten der Bundesrepublik wollen die Wiesbadener Hausbesetzer damit gegen die „Spekulation“ mit Wohnraum protestieren. Es handelt sich um die erste Aktion dieser Art in der hessischen Landeshauptstadt. lhe

Mehrere Schweine

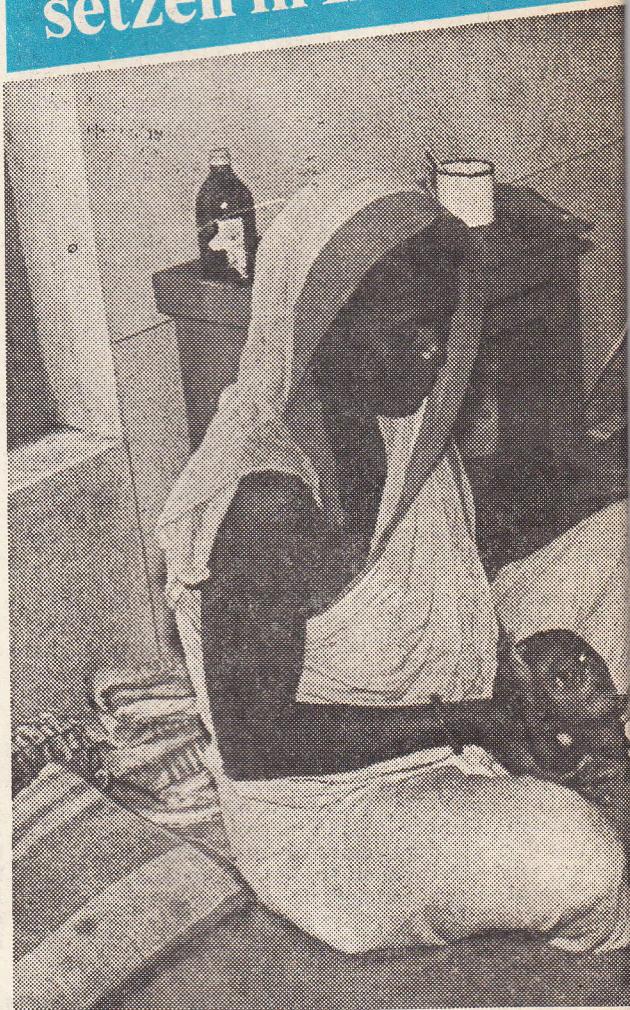
Unsere Leser helfen

Direkteinsatz in Notstands- gebieten

Das Komitee Ärzte für die Dritte Welt, im vergangenen Jahr in Darmstadt gegründet, mit heutigem Sitz in Frankfurt, arbeitet nach folgenden Grundsätzen:

- durch Planung und Organisation von freiwilligen ärztlichen Hilfseinsätzen in medizinischen Notstandsgebieten der Dritten Welt soll ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und damit zum Frieden geleistet werden;
- alle Mitarbeiter sind unentgeltlich tätig, sowohl in der Vorbereitung der Projekte als auch im direkten Einsatz. Die Ärzte opfern meist ihren Urlaub für diese Einsätze und tragen selbst einen Teil der Flugkosten;
- alle finanziellen Zuwendungen an das Komitee fließen ohne Abstriche in die Projekte, da Organisationskosten aus eigener Tasche und durch einen eigenen Förderkreis bezahlt werden;
- die notwendige Anpassung an die fremde Kultur und Mentalität, an die Sprache und Religion ist durch die einheimischen Schwestern und „health-workers“ gewährleistet;
- der ärztliche Einsatz versteht sich gerade im Massenelend dieser Slums als Zeugnis und Engagement für den Wert und die Würde des einzelnen Menschen;
- neben der ärztlichen Hilfe bei akuten Krankheits- und Notfällen gibt die Anwesenheit des Ärzte-teams in diesen trostlosen und menschenunwürdigen Elendsquartieren ein nachhaltiges Zeichen der Solidarität und Hoffnung. Die Ärzte leben und wohnen für die Zeit ihres Einsatzes ebenfalls in den Slums;
- als wichtiger Aspekt wird auch die Möglichkeit zur eigenen Erfahrung und Bewußtseinsbildung gewertet in bezug auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Das Komitee ist der Überzeugung, wer einmal das Leben der Menschen im Slum geteilt und das Brot der Armen gegessen hat, kommt als ein anderer Mensch zurück.

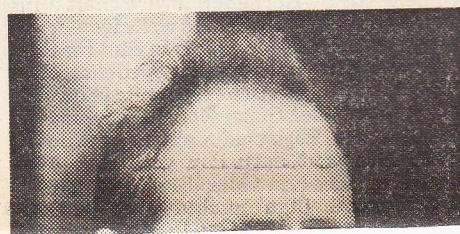
Ärzte für die Dritt setzen in Kalkutta



Kinder sind d
Slums, wie hi
wie es häufig i
Hilfe zu spät
„Ärzte für die
seine Arbeit.“

Von unserem Redakti

Die Zahlen aus dem Gesundheitswesen Indiens sprechen eine deutliche Sprache: Dreiviertel der insgesamt rund 230 Millionen Kinder werden aufgrund von schweren Krankheiten als „nicht gesund“ eingeschätzt. Von jeweils fünf Kindern erblindet eines aus Mangel an gehaltvoller Nahrung, und jährlich muß davon ausgegangen werden, daß mindestens 60 000 Kinder bereits blind geboren werden. Jährlich ster-

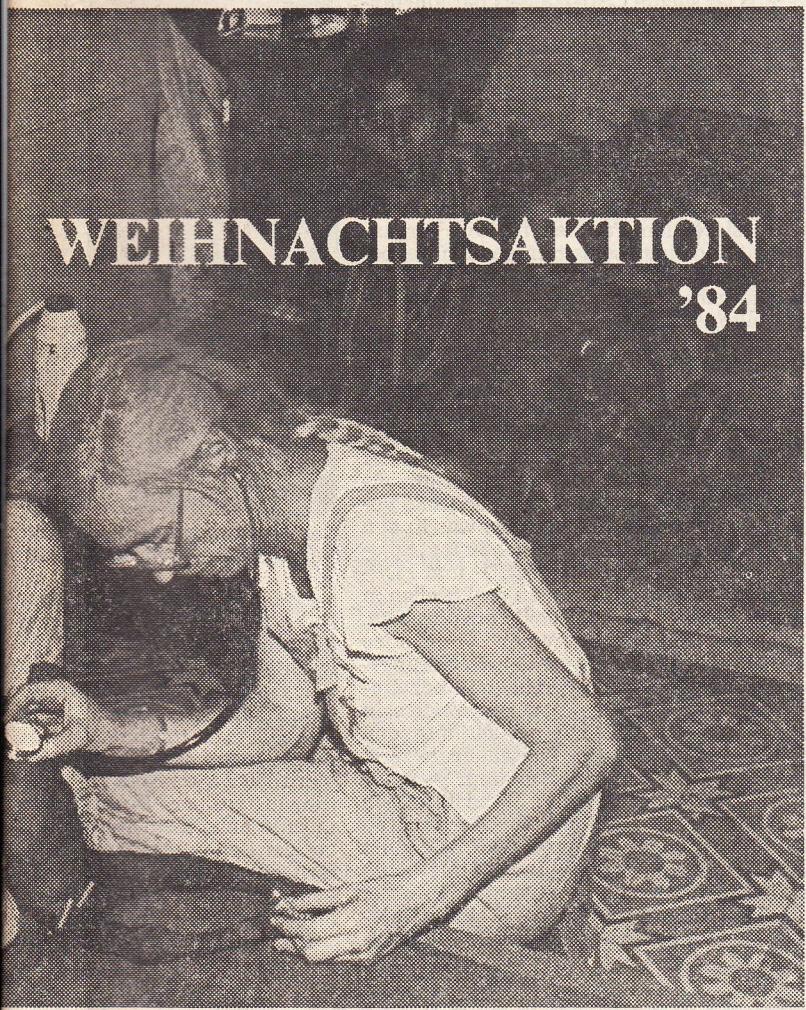


auch eine Be
daß man nich
verzweifeln d
ben müsse, d
Komitee verste
ment für de
menschlichen
dadurch unter
der Patienten

den Ärmsten in Indien

te Welt

Zeichen der Hoffnung



die Hauptleidtragenden in den Slums in Kalkutta. Damit nicht – noch geschieht – medizinische Not kommt, benötigt das Komitee „Dritte Welt“ weitere Mittel für ...
Bild: Bernhard Ehlen

tionsmitglied ERNST L. EELMAE

Bestätigung für die Auffassung, nicht an den großen Elendszahlen zu rütteln, sondern Hilfe denen gebenden man begegne. Denn das steht seine Einsätze als Engagierten Wert und die Würde des Lebens. Dies werde auch noch erstricken, daß bis zu 80 Prozent Kinder seien.

Ein Mainzer Arzt vor Ort

Zu einem Einsatz in den Slums von Kalkutta hat sich auch der 29jährige Mainzer Arzt Dieter Wettig entschlossen. Statt der durchschnittlichen fünf bis sie-

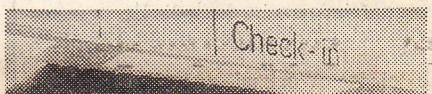
Liebe Leser,

in vielen Ländern der südlichen Erdhälfte herrscht bittere Not. Hungerkatastrophen in Afrika, Bürgerkriegsleid in Südamerika, Flüchtlingselend im Nahen Osten, Seuchen und hohe Kindersterblichkeit in den übervölkerten Staaten Asiens. Vor allem in den menschenunwürdigen Slums der Großstädte Indiens frieren Millionen der Ärmsten ein Dasein, das allen Vorstellungen von Hygiene und Lebensqualität Hohn spricht. Nach der Ermordung Indira Gandhis durch Sikhs-Rebellen und dem Aufeinanderprallen verfeindeter Religionsgemeinschaften überall in Indien sind die Aussichten für die Ärmsten der Armen in diesem Riesenland noch düsterer als je zuvor.

Um diesen trostlos dahinvegetierenden Menschen wirksame Soforthilfe leisten zu können, wollen wir die Weihnachtsaktion 1984 unserer Zeitungsgruppe den Menschen in den Slums der Millionenstadt Kalkutta zugute kommen lassen, wo das vor Jahresfrist in Darmstadt gegründete „Komitee Ärzte für die Dritte Welt“ bereits segensreich tätig ist. Mitten im Elendsviertel Howrah kämpfen die Ärzte des Komitees, darunter der junge Mainzer Mediziner Dr. Dieter Wettig, gegen Fieber, Seuchen und Verzweiflung. Bis zu 80 Prozent ihrer Patienten sind Kinder, die oft bereits krank geboren werden. Es fehlt vor allem an Medikamenten, Hygieneartikeln und medizinischen Geräten. Die Spenden unserer Weihnachtsaktion werden direkt zur Beschaffung dieser dringend benötigten medizinischen Hilfsmittel eingesetzt.

Wir bitten Sie, liebe Leser, mit Ihrer Spende zu helfen, daß in Kalkutta geholfen werden kann! Auch in den indischen Slums sollte ein weihnachtliches Hoffnungszeichen für Wert und Würde des einzelnen Menschen aufleuchten können.

VERLAG UND REDAKTION



ben 600 000 der auf 20 Millionen geschätzten Tuberkulosepatienten. Man zählt rund 60 Millionen Behinderte, deren Zahl jedes Jahr um etwa fünf Millionen wächst. Bei der Hälfte aller verzeichneten Todesfälle handelt es sich um Kinder unter fünf Jahren, die an den Folgen ansteckender Krankheiten in Verbindung mit Unterernährung sterben.

Die Mehrheit der Landbevölkerung, die über Dreiviertel der Gesamtbevölkerung von derzeit rund 700 Millionen Menschen ausmacht, lebt noch immer außerhalb des Einzugsbereichs von Gesundheitszentren. Während vier Fünftel der Stadtbevölkerung an das Wasserversorgungsnetz angeschlossen sind, verfügen annähernd 120 000 Dörfer mit über 60 Millionen Bewohnern nicht einmal über das einfachste Wasserversorgungssystem.

Das ist wohl die erschütterndste Seite des indischen Subkontinents, von dem Touristen nur die Glanzseiten – die kostbaren Zeugnisse früherer Jahrhunderte –, das Elend aber bestenfalls zufällig am Rande erleben. Und in wohl keiner zweiten Stadt Indiens ist dieses Elend so konzentriert wie in Kalkutta, der Metropole West-Bengalens.

Der Prospekt des Staatlichen Indischen Verkehrsbüros nennt Kalkutta „Hafen und Geschäftszentrum von internationaler Bedeutung“ mit neun Millionen Einwohnern. Realistischere Schätzungen gehen von 13 bis 14 Millionen Menschen aus, von denen über eine Million ohne Behausung auf Straßen und Bahnsteigen lebt. Unsägliches Elend auch in den Slums, in denen Millionen unter ärmlichsten Verhältnissen vegetieren. Noch in diesem Jahrzehnt ist ein Ansteigen der Stadtbevölkerung durch Landflucht, nicht zuletzt aber durch den unkontrollierten Zu-



Der Jesuitenpater Bernhard Ehlen ist der Inspirator und Mentor der Hilfsaktion, die sich auf die Elendsquartiere dieser Welt konzentriert.

Bild: Wenke

strom von Flüchtlingen und deren Familien aus dem benachbarten Bangladesch, auf etwa 25 Millionen zu befürchten.

Ist unter solchen für Europäer schwer vorstellbaren Verhältnissen Hilfe, zumal im kleinen Maßstab, überhaupt wirksam und sinnvoll? Das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ hat Kalkutta – neben der philippinischen Hauptstadt Manila – zu einem seiner Arbeitsschwerpunkte gewählt. Daß dies nur wie „ein Tropfen im Ozean wirkt“, gesteht auch der Initiator dieser Hilfsaktion, Jesuitenpater Bernhard Ehlen (Darmstadt), ein.

Aber er sieht bereits Erfolge trotz der erst anderthalbjährigen Arbeit seines Komitees in Kalkutta, wo deutsche Ärzte verschiedener Fachrichtungen mitten im Elendsviertel Howrah mit drei kleineren Gesundheitszentren zusammenarbeiten. Ehlen sieht darin

auch das Schlüsselergebnis einer Hilfsaktion in der Dritten Welt. In einem Flüchtlingslag mit ansehen, wie du es scheiden zu nennen griff innerhalb weniger Jungen praktisch geschenkt wurde. Er blematik von Kurzzusammenfassungen und stellte die Überlebensrate und langfristig wiederkehrende Gebiete zu gehen, von Hilfe in bestehende soziale integrierten ließ. fand Bernhard Ehlen Manila vor.

Denn dort ließ sich die heilende Tätigkeit der Gesundheitsmaßnahmen darüber, daß auch Verhältnissen eine möglich sein kann – zung für eine Stärkung Abwehrkräfte, denn gungen sterben zahlreich an relativ harmloser Bedeutung der Hygiene durch Weiterbildung eines „worker“) die Basis dauerhaft zu verbreitern

Damit ließen sich auch die Mängel der Gesundheitsprogramme lindern. Indien werden zu vielen Projekten wie hochmodernen Großstadtbereich gesiegt. Der Bevölkerung im Land in den Slumgürteln darf nicht lässig. Indem Hilfe zu werden, könne auch die

Wie kann man sich an der Aktion „Ärzte für die Dritte Welt“ beteiligen?

Durch eine Geldspende, die ab sofort an den Schaltern der Verlagshäuser und Geschäftsstellen unserer Zeitungen eingezahlt werden, und zwar:

- MAINZ in der Schalterhalle des Pressehauses der „Allgemeinen Zeitung“, Große Bleiche 44–50;
- WORMS im Pressehaus der „Wormser Zeitung“, Adenauerring 2;
- ALZEY in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Antoniterstraße 37;
- BAD KREUZNACH in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Mannheimer Straße 148–150;
- KIRN in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Marktplatz 7;

■ BINGEN in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Am Markt 8;

■ INGELHEIM in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Binger Straße 79–83;

■ OPPENHEIM in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Mainzer Straße 16;

■ RÜSSELSHEIM in der Geschäftsstelle der „Main-Spitze“, Frankfurter Straße 2^{2/10};

■ DARMSTADT im Tagblattaus des „Darmstädter Tagblatt“, Rheinstraße 23;

■ DIEBURG in der Geschäftsstelle des „Darmstädter Tagblatt“, Steinstraße 12;

■ PFUNGSTADT in der Geschäftsstelle des „Darmstädter Tagblatt“, Straße 38;

■ ERBACH in der Geschäftsstelle der „Odenwälder Heimatzeitung“, Straße 36;

■ LORSCH in der Geschäftsstelle der „Lorscher Zeitung“, Bahnhofstraße 11;

■ WIESBADEN im Tagblattaus des „Wiesbadener Tagblatt“, Obergasse 11;

■ BAD SCHWALBACH in der Geschäftsstelle des „Aarberger Tagblatt“, Straße 24;

■ IDSTEIN in der Geschäftsstelle der „Idsteiner Zeitung“, Obergasse 11;

erierten dem Jesuiten ebnis, das ihn zu dieser Welt veranlaßte: in Somalia konnte er einen eigentlich bilden medizinischen Ein Tag einem zwölfjährigen ein neues Leben erkannte dort die Profeinsätze der Ärzte gung an, daß es sinnvollksamer sein müßte, in sich die auswärtige Basisversorgungsdienst. Diese Bedingungen in Kalkutta wie in

die kurzfristig angelegten vorbeugenden Ge verbinden: Aufklären unter bescheidenen gesündere Ernährung wesentliche Voraussetzung der körperlichen unter den Slumbedürftigen Menschen alleinlosen Infektionen; die verdeutlichen und der Hilfskräfte („health Gesundheitsdienste

f längere Zeit gesehen staatlichen Gesundheit. Denn, so Ehren, in e Mittel in ehrgeizige moderne Kliniken im deckt, die Versorgung indischen Bereich wie Städte aber vernachlässigt Selbsthilfe gegeben Eindruck bei den

ben Wochen aber wird er mindestens drei Monate lang dort Hilfe leisten.

Dieter Wettig, der in Mainz sein Studium absolvierte und zuletzt im Notfalldienst und als Praxisvertretung arbeitete, kennt Indien bereits von drei Aufenthalten her. Schon während dieser Fahrten lernte er die bittere Armut großer Teile der Bevölkerung kennen, und dies bestärkte ihn in seinem Entschluß, für das Komitee diesen freiwilligen Einsatz zu leisten. Für ihn stehen humanitäre Aspekte im Vordergrund, er verkennt aber nicht die Chance, sich beruflich durch diese Arbeit weiterzubilden und auch an Selbsterfahrung reicher zurückzukehren.

Wie die praktische Arbeit für einen Arzt in den Slums aussieht, welche Erfahrungen er im Umgang mit den Einheimischen, Patienten wie medizinischen Helfern, macht und wie er die ungewohnte Umwelt aufnimmt – darüber wird Dieter Wettig für unsere Zeitung in Wort und Bild aus Kalkutta berichten. Allerdings ist der Transport, vor allem des Filmmaterials, nicht unproblematisch, so daß Verzögerungen eintreten können.



Von Frankfurt aus trat Dieter Wettig über Rom und Bombay den Weg per Flugzeug nach Kalkutta an, wo er drei Monate in den Slums arbeiten wird. Bild: Wenzel

Einheimischen vermieden werden, die europäischen Ärzte erschienen als „weiße Guru“. Wenn aber die deutschen Ärzte bei ihrem Aufenthalt die oft verschütteten, aber wertvollen Kenntnisse der einheimischen „herbal medicine“ aufgriffen, könnte dem teilweise unheilvollen Trend entgegengewirkt werden, der viele Ärzte zu verschreibungswilligen Abhängigen der Pharma-Industrie werden ließ.

Der Lernprozeß der in der Dritten Welt eingesetzten deutschen Ärzte, die zunächst vor Ort ein Zeichen der Brüderlichkeit setzen und Einheimischen oft erstmals das Gefühl geben, daß Europäer nicht als Ausbeuter kommen, schlägt sich auch hier in der Bundesrepublik positiv nieder. Sie könnten ihre Erfahrungen weitergeben und durch Vorträge einen Beitrag zur Bewußtseinsbildung unserer Bevölkerung leisten mit dem Ziel, den eigenen Wohlstand kritischer zu betrachten angesichts des Elends in der Dritten Welt.

Daß die Arbeit in den Slums bis an die Grenzen der physischen Leistungsfähigkeit gehen kann – oft bis zu 220 Patienten pro Tag –, läßt sich aus den Erfahrungsberichten der Mediziner deutlich herauslesen. Daneben aber finden sich auch Anmerkungen wie diese: „Es war eine Zeit reich an Erfahrungen und Begegnungen. Ich glaubte den Menschen dort durch meine Tätigkeit etwas geben zu können, merke aber, wie sehr mich diese Ärmsten der Armen letztlich beschenkt haben. Es war eine Zeit, die nicht spurlos vorübergehen wird“, und: „Für mich war der Aufenthalt in dem armen Kalkutta in mancher Hinsicht eine Bereicherung.“ Viele stellten in Aussicht, daß sie erneut einen solchen selbstlosen Einsatz antreten werden.

Um dieser uneigennützigen und humanitären Arbeit aber eine dauerhafte Grundlage zu geben, werden Gelder benötigt – daher der Aufruf an Sie, als Leser unserer Zeitungsgruppe, mit Ihren Spenden im Rahmen unserer Weihnachtsaktion das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ zu unterstützen.

Derzeit werden rund 80 Prozent der verfügbaren Mittel der Mediziner für Medikamente verwendet. Da auch kleinere Operationen in das Hilfsprogramm mitaufgenommen worden sind, steigt der Finanzbedarf entsprechend an. Gewährleistet ist jedenfalls, daß jede gespendete Mark direkt in die Hilfeleistungen an diesen Ärmsten der Armen fließt, jeder Spender somit tätige Hilfe leistet.

Dritte Welt“ beteiligen?

Geschäftsstelle „Eberstädter

Geschäftsstelle der Haupt-

Geschäftsstelle der

Blattaus des Herrnmühl-

in der Ge-
Bote“, Adolf-

Geschäftsstelle der

Außerdem hat die Zeitung ein Sonder- Postscheckkonto eingerichtet, auf das direkte Einzahlungen möglich sind, und zwar unter:

**POSTSCHEICKONTO-NR. 3003-609
BLZ 500 100 60**

**POSTSCHEICKAMT FRANKFURT/MAIN
STICHWORT:**

ÄRZTE FÜR DIE DRITTE WELT

Spendenlisten werden regelmäßig veröffentlicht. Selbstverständlich werden auch Wünsche auf Anonymität berücksichtigt.

Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt. Wir bitten um leserliche Namens- und Adressenangabe. Die Spenden sind vom Finanzamt als abzugsfähig erklärt worden.

Oppenheimer konnten kostenlos schlemmen und spendeten 2566 DM für die Ärmsten in Indien

Kip. OPPENHEIM. - Eine originelle Idee zugunsten unserer Weihnachtsaktion 84, die sich der italienische Gastwirt Severino Caligari aus Oppenheim ausgedacht hatte, erbrachte für die große Spendenaktion zugunsten der Ärmsten in Indien den stolzen Betrag von 2566,89 Mark.

Als Severino Caligari in den letzten Wochen und Monaten die Schreckensbilder aus den Hungergebieten der Welt sah, entschloß er sich, nach dem Start der Spendenaktion unserer Zeitung, spontan zu helfen. Kurzerhand stellte er einen Abend lang sein Lokal in Oppenheim in den Dienst einer guten Sache. Der Gastwirt hatte alle Bürger zum kostenlo-

sen Verzehr, ohne Limit, eingeladen. Auf jedem Tisch deponierte er eigens zu diesem Zweck von ihm angefertigte Umschläge, in die die Gäste nach eigenem Ermessen einen Geldbetrag hineingeben konnten.

Schon in den ersten beiden Stunden des „Italienischen Abends“ stellte sich der Erfolg dieser netten Idee ein: das Lokal war streckenweise völlig überfüllt. Als besondere Attraktion hatte der Gastwirt einen 70 Kilogramm schweren Provolone-Käse anfertigen lassen, der, genau wie die vielen italienischen Spezialitäten auf dem großen Buffet, den ungeteilten Beifall der Gäste fand. Bis weit nach Mitternacht ließen es sich die Besucher

schmecken und trugen mit Spendenkonto zu vergrößern.

Der große Augenblick kam nur am nächsten Morgen, als mit der Redaktion Oppenheimer eines ortsansässigen Baubetriebes eine versiegelte Kiste mit den Überbrüchen übergeben wurde. Zufrieden übertrug er den Spendenkonto. Später, die an diesem Abend trug der Gastwirt selbst einen großen Beitrag zu. Severino Caligari schließt solche Aktionen bei passender Gelegenheit wiederholen werde.

Danke! Über 100 000 Mark!

Zehn Tage vor Weihnachten hat unsere Spendenaktion einen schönen Erfolg zu melden: die ersten 100 000 Mark sind auf dem Hilfskonto! Weitere Spenden sind nicht nur willkommen, sondern auch erbeten! Hier die neue Spendenliste:

Übertrag: 65 681,17

N. N., Rüsselsheim	50,-	N. N., Oppenheim	130,-
N. N., Rauhneim	50,-	N. N., Oppenheim	300,-
N. N., Rüsselsheim	10,-	L. J., Oppenheim	100,-
N. N., Rüsselsheim	10,-	Jahrgang 1913, Oppenheim	130,-
N. N., Rüsselsheim	10,-	Paul Herzog, Oppenheim	20,-
N. N., Rüsselsheim	10,-	Landfrauen-Verein, Hahnheim	300,-
N. N., Rüsselsheim	100,-	N. N., Oppenheim	20,-
VdK-Frauen, Rüsselsheim	200,-	N. N., Nierstein	25,-
N. N., Rüsselsheim	200,-	N. N., Bad Kreuznach	75,-
N. N., Rüsselsheim	10,-	N. N., Bad Kreuznach	10,-
N. N., Ginsheim	20,-	N. N., Bad Kreuznach	20,-
N. N., Rüsselsheim	80,-	N. N., Bad Kreuznach	20,-
N. N., Rüsselsheim	30,-	N. N., Kirn-Kallenfels	10,-
Bazargruppe der Kath. Gemeinde		N. N., Hennweiler	10,-
Auferstehung Christi, Rüsselsheim	500,-	Realschule Klasse 8c, Kirn	100,-
Mädchenchor Hunsrücklerchen,		Thimo Muser, Kirn-Kallenfels	5,-
Bruschied	300,-	Sven Muser, Kirn-Kallenfels	5,-
N. N., Kirn	200,-	Reinhard Muser, Kirn-Kallenfels	50,-
N. N., Kirn	10,-	M. Schmidt, Pfungstadt-Hahn	50,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Pfungstadt	20,-
N. N., Kirn	10,-	Klöppinger, Pfungstadt	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Steinbach	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Erbach	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Michelstadt	10,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Erbach	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., DSg.	30,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., DSg.	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Lorsch	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Lorsch	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Lorsch	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Darmstadt	20,-
N. N., Kirn	10,-	N. N., Darmstadt	100,-
N. N., Kirn	10,-	Käthe Stroh, Rüsselsheim	15,-
N. N., Bad Kreuznach	50,-	N. N., Rüsselsheim	25,-
Bencker, Sponheim	30,-	N. N., Rüsselsheim	100,-
N. N., Ingelheim	50,-	Roland Fehse, Rüsselsheim	20,-
N. N., Partenheim	8,-	N. N., Rüsselsheim	50,-





Ein riesiges Büfett hatte Severino Caligari (links) für seine Gäste aufgebaut, die an diesem Abend kostenlos essen und trinken konnten. Bild: Anne Küssner

dazu bei, das
für den Italiener zusammen
n und Vertreterinstitut die
anschlägen auf
den Gesamtbeamten
amtliche Unkenntnis
entstanden wa-
der mit seiner
Hilfe geleistet
ist nicht aus, daß
einer Gelegen-

k auf dem Spendenkonto!

N. N.	50,-	E. Schiebold, Ingelheim	50,-
Lehr u. Lehrbach, Saulheim	100,-	Wiedmann	100,-
E. S.	50,-	K. Hirsch, Alsheim	100,-
N. N.	50,-	W. u. J. Wolf, Wiesbaden	40,-
N. N., Mainz-Mombach	121,-	L. Ropers	30,-
N. N.	20,-	H. Meunier, Mainz-Hechtsheim	100,-
N. N., Mainz	500,-	S. Banz	20,-
M. Simony, Mainz 43	5,-	N. N., Nieder-Olm	20,-
Klasse 3a, Gau-Bischofsheim	34,86	M. Gansen, Mainz	20,-
N. N.	50,-	W. Schmidt, Darmstadt	200,-
N. N., Bodenheim	300,-	W. Gebhardt, Winterbach	150,-
N. N., Mainz-Gonsenheim	100,-	R. Frentzel, Mainz 31	10,-
N. N., Essenheim	150,-	K. H. Armbrust, Mainz	100,-
N. N.	50,-	Gasch, Gau-Bischofsheim	100,-
N. N., Igstadt	10,-	N. N., Worms 14	50,-
N. N., Igstadt	10,-	N. N., Oestrich-Winkel	50,-
N. N., Wiesbaden	10,-	N. N., Lorch	100,-
G. Fritz, Idstein	20,-	J. Haas, Eltville	50,-
N. N., Idstein	20,-	M. L. Klein-Winternheim	10,-
E. Barbehöhn, Heftrich	50,-	P. Stromberg, Worms	20,-
N. N., Esselborn	50,-	N. N., Einhausen	100,-
N. N., Alzey	100,-	K. A. Martin	50,-
N. N., Alzey	50,-	E. Schriever-Haberle, Darmstadt	250,-
Arnold Ludwig, Alzey	50,-	N. N., Idstein	50,-
N. N., Armsheim	20,-	N. N., Mainz 43	500,-
St.-Marien-Schule, Alzey	100,-	S. Schüler	100,-
N. N., Ober-Flörsheim	50,-	A. Helm, Bischofsheim	100,-
N. N., Eppelsheim	50,-	Knapp, Mainz	20,-
Elfr. Eisenbarth, Bechtolsheim	30,-	G. Edel, Rüsselsheim	20,-
N. N., Worms 26	30,-	Fronnhöfer, Wöllstein	20,-
Klasse IVB, Diesterweg	70,-	A. Hilbert, Idstein	50,-
Grundschule, Worms	20,-	E. Kriews, Idstein	100,-
N. N., Heßloch	25,-	A. Hannappel, Rüdesheim	50,-
K. W., Worms 24	20,-	E. H., Nierstein	30,-
N. N., Worms 11	10,-	B. Schlamp, Mainz-Mombach	50,-
Edgar Peter, Monsheim	30,-	H. Würth, Mainz	100,-
N. N., Worms	100,-	Radio Volk, Schlangenbad	100,-
N. N., Worms	100,-	N. N.	20,-
66	50,-	C. Becker, Rauhheim	50,-
	20,-		
Nikolaus Kramer, Rauhheim			

N. N., Ingelheim	20,-	Nikolaus Krämer, Rünnheim	20,-
N. N., Ingelheim	50,-	N. N., Rüsselsheim	100,-
N. N., Ingelheim	150,-	N. N., Rüsselsheim	10,-
N. N., Ingelheim	50,-	EE, Bad Kreuznach	50,-
Stefan Geisthardt, Gau-Algesh.	50,-	N. N., Norheim	10,-
Sitzmann, Heidesheim	20,-	N. N., Bad Kreuznach	10,-
N. N., Ingelheim	10,-	N. N., Bad Kreuznach	50,-
N. N., Ingelheim	20,-	N. N., Ingelheim	100,-
N. N., Ingelheim	200,-	Belegschaft Friseur im ZDF	500,-
N. N., Ingelheim	50,-	E. Müller, Bubenheim	20,-
M. Rönnebeck, Ingelheim	20,-	N. N., Gau-Algesheim	80,-
N. N., Ingelheim	100,-	Georg Heiser, Heidesheim	20,-
Sybille Schäfer, Ingelheim	10,-	N. N., Gau-Algesheim	40,-
N. N., Ingelheim	10,-	N. N., Ingelheim	60,-
N. N., Ingelheim	50,-	N. N., Ingelheim	20,-
N. N., Ingelheim	30,-	N. N., Ingelheim	200,-
N. H. Jg. 23	20,-	N. N.	20,-
N. N., Nd.-Hilbersheim	10,-	Sb, Bingen	100,-
N. N., Appenheim	20,-	N. N.	50,-
N. N., Ingelheim	25,-	N. N., Mainz	30,-
N. N., Bingen 13	60,-	N. N., Bodenheim	50,-
N. N., Bingen 13	20,-	N. N.	20,-
N. N., Bingen 11	50,-	N. N. Mainz	50,-
Zastrow, Bingen	20,-	N. N., Mainz-Bretzenheim	30,-
N. N., Ockenheim	50,-	N. N., Mainz	50,-
J. K., Bingen 13	10,-	H. M., Mainz	100,-
Brunhild Burbach, Bingen	20,-	B. Sch., Budenheim	10,-
N. N., Ockenheim	10,-	Fr. Sch., Budenheim	50,-
M. L., Waldalgesheim	10,-	F. K., Mainz-Gonsenheim	50,-
N. N., Bingen	30,-	N. N.	20,-
N. N., Laubenheim	20,-	N. N., Mainz	30,-
N. N., Niederheimbach	30,-	N. N.	100,-
N. N., Bingen	20,-	R. H. Wollschmidt, Mz.-Mombach	250,-
N. N., Bingen	50,-	N. N., Bodenheim	200,-
B. H., Bingen 16	100,-	N. N., Ginsheim	100,-
N. N., Bingen	250,-	N. N., Nieder-Olm	100,-
N. N., Bingen-Dromersheim	100,-	W. Rövekamp, Mainz	50,-
N. N., Münster-Sarmsheim	50,-	M. Hoffmann, Mainz	100,-
N. N., Münster-Sarmsheim	30,-	N. N., Bischofsheim	10,-
N. N., Münster-Sarmsheim	30,-	N. N., Armsheim	50,-
N. N., Bingen	50,-	N. N., Hochheim	10,-
Schmitt, Bingen 11	30,-	N. N., Wörstadt	10,-
Jakob Kilz, Weingesheim	20,-	N. N., Alzey	100,-
N. N., Münster-Sarmsheim	50,-	N. N., Alzey	100,-
N. N.	1000,-	Katrin Schnabel, Eva Jung, Heike Polascheck, Sven Kern, Erbes-Büdesheim	163,17
N. N.	20,-		
N. N.	20,-		
M. u. H. Kempf, Waldalgesheim	50,-		
N. N., Bingen-Kempten	20,-		
N. N.	50,-		
D. E., Worms	50,-		
N. N., Osthofen	100,-		
W. M., Worms	30,-		
N. N., Worms 26	70,-		
N. N., Gimbsheim	50,-		
N. N., Worms	50,-		
Maria Wilhelmine Muth, Gimbsheim	50,-		
J. + W. S., Worms 28	50,-		
N. N., Worms	50,-		
N. N., Worms	10,-		
N. N., Worms	100,-		
N. N., Worms 24	50,-		
Klasse 10a, Staatl.			
Realschule Osthofen	46,50		
N. N., Mettenheim	50,-		
N. Sch., Worms	20,-		
Klasse 4c, GHS Eich	30,-		
Seniorennachmittag Biebelheim	61,-		
N. N., Alzey	20,-		
Wilhelmine Istock, Alzey	30,-		
N. N., Alzey	10,-		
M. Hübner, Alzey	50,-		
N. N., Alzey	50,-		
N. N., Alzey	100,-		
Arno Kaiser, Dintesheim	50,-		
N. N., Wahlheim	10,-		
N. N., Bingen	20,-		
N. N., Bingen	20,-		
N. N., Bingen	10,-		
N. N., Bingen 15	100,-		
N. N., Bingen	40,-		
N. N.	50,-		
N. N., Bingen	100,-		
N. N., Weiler	10,-		
H. Bauer, Bingen	40,-		
N. N., Waldalgesheim	20,-		
N. N., Weiler	10,-		
N. N.	20,-		
N. N., Bingen 11	20,-		
N. N., Oppenheim	30,-		
N. N., Ludwigshöhe	20,-		

stellen unserer Zeichen Öffnungszeiten Sie können Ihre S überweisen auf das Nr. 3003-609 (BLZ scheckamt Frankfurt „Ärzte für die Drittlisten werden regelhaft. Selbstverständ Wünsche und Antragt. Spendenbesche auf Wunsch ausges leserliche Namensgabe. Die Spenden amts als abzugsfähig



Für die Schüler des Mainzer Schloßgymnasiums ist die Beteiligung so etwas wie Tradition. Die letzten drei Weihnachtsaktionen tatkräftig unterstützt, und auch den Ärmsten in Indien wollen sie 7b mit ihrem Lehrer Jürgen Schöniges zeigen. Dieses diesjährige Sammeln hat für die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten besonderen Bezug. Denn der Mainzer Arzt Dieter Wettig, der Kalkutta Hilfe leistet, hat von 1966 bis 1974 eben hier die Schulbar abgelegt.

zu den üblichen entgegen
gern aber auch
ostscheckkonto
0 100 60), Post-
Main, Stichwort
Welt". Spenden-
mäßig veröffentlicht werden auch
heit berücksich-
tigungen werden
lt. Wir bitten um
und Adressenan-
ind vom Finanz-
arktärt worden.

Jakob Kleibschneider	50,-	N. N., Wiesbaden	100,-
Maria Ripp, Worms	50,-	N. N., Mainz 42	20,-
N. N., Worms	100,-	F. U., Aarbergen	100,-
N. N., Worms 24	20,-	N. N., Mainz	20,-
Madrigal-Chor,	20,-	Petry, Rüdesheim	100,-
Eleonoren-Gymnasium	50,-	N. N., Mainz	300,-
N. N., Heidenrod-Kemel	20,-	J. Heß, Alzey	20,-
N. N., Heidenrod-Kemel	50,-	A. Schwarz, Bingen	20,-
Hohl, Bad Schwalbach	20,-	N. N., Mainz	50,-
N. N., Bad Schwalbach	5,-	M. E. Pop-Breuer, Mainz 21	500,-
N. N., Bad Schwalbach	100,-	N. N., Mainz	20,-
N. N., Bad Schwalbach	50,-	H. Simon	50,-
N. N., Bad Schwalbach	100,-	N. N., Mainz	40,-
N. N., Bad Schwalbach	50,-	K. Endras, Dalsheim	500,-
N. N., Bad Schwalbach	100,-	N. N., Bechtheim	50,-
N. N., Bad Schwalbach	10,-	R. B., Worms	20,-
N. N., Bad Schwalbach	200,-	N. N., Bischofsheim	300,-
N. N., Bad Schwalbach	20,-	N. N.	50,-
N. N., Laufenselden	50,-	J. Klein, Westhofen	50,-
N. N., Wiesbaden	50,-	N. N., Eltville	100,-
N. N., Taunusstein 2	20,-	N. N., Mainz	100,-
N. N., Taunusstein 2	20,-	H. Voorgang, Aarbergen	40,-
N. N., Wiesbaden	20,-	N. N.	100,-
N. N.	10,-	W. Klein, Darmstadt	100,-
N. N., Saulheim 2	200,-	N. N., Wiesbaden	50,-
N. N., Mainz	1000,-	A. Ottersbach, Bodenheim	50,-
E. W., Mainz-Kastel	100,-	E. Keitel, Bingen	100,-
H. Schäfer, Mainz	10,-	N. N., Weiler	10,-
N. N.	20,-	C. Krüger, Worms	20,-
BAFOG-Amt, Uni Mainz	50,-	T. Loy, Mommeneheim	100,-
N. N., Ludwigshafen	250,-	N. N., Wiesbaden	100,-
N. N., Mainz	100,-	N. N., Bischofsheim	100,-
N. N., Mainz	30,-	Hillenbrand, Rüsselsheim	50,-
N. N.	10,-	S. + J. Serwas, Bornheim	20,-
N. N., Mainz 42	20,-	G. Friedrich, Gau-Bickelheim	50,-
N. N., Mainz-Gonsenheim	20,-	N. N.	200,-
Hans Willi Franceux,	50,-	G. Lange, Bodenheim	100,-
Trechtinghausen	20,-	K. Janson, Mainz	100,-
N. N., Mainz	20,-	Hans Rummel	50,-
N. N., Mainz	10,-	N. N.	10,-
Beicht, Mainz	100,-	N. N.	99,-
N. N., Mainz-Gonsenheim	20,-	N. N.	30,-
E. St., Mainz-Ebersheim	50,-	N. N., Mainz-Finthen	20,-
N. N., Mainz-Kostheim	100,-	Marg. Raban, Mainz	25,-
N. N., Mainz	100,-	N. N., Mainz	50,-
Schuckmann, Mainz-Weisenau	50,-	N. N., Weisenau	10,-
N. N.	22,-	E. Breit, Mainz-Gonsenheim	50,-
N. N.	10,-	Metallbau-Lehr, Mz.-Finthen	500,-
N. N., Wiesbaden	20,-	N. N.	50,-
N. N., Mainz-Kastel	20,-	HF	50,-
N. N., Harxheim	200,-	I. u. A. Bauer, Hochheim	50,-
N. N., Heidesheim	100,-	GW	50,-
N. N.	20,-	Pächer, Mz.-Kastel	50,-
M. K., Mainz	50,-	Wilhelm Göbel, Pfarreri. R., Mz.	20,-
N. N.	30,-	N. N., Mainz	50,-
N. N.	100,-	N. N., Mainz	50,-
F. D., Mainz-Kostheim	20,-	N. N.	100,-
Eduard Rockus, Mainz-Weisenau	50,-	N. N., Mainz 32	250,-
N. N.	300,-	I. Müller, Mz.-Mombach	50,-
W. Reich, Mainz	150,-	N. N., Mainz	20,-
Freitagsgäste Sauna-Bad	100,-	N. N., Mainz	1000,-
Krause, Zornheim	50,-	N. N., Nackenheim	50,-
N. N.	20,-	Mitarbeiter der Repro-Abtl. der Mainzer Verlags-	235,-
N. N., Mainz 42	100,-	anstalt	
N. N.	20,-	Mitarbeiter der Bildschirmerfassung der Mainzer	
Georg und Bernhard	100,-	Verlagsanstalt	400,-
H. Weitmann	150,-	N. N., Mainz 21	100,-
Böckl, Darmstadt	20,-	Sienknecht, Mz.-Gonsenheim	50,-
Ch. H., Rüdesheim	50,-	N. N., Sulzheim	100,-
A. Rodenbach, Bad Nauheim	30,-	N. N., Finthen	30,-
Besier Fauber, Wiesbaden	300,-	N. N., Bodenheim	100,-
M. Kloske, Eltville	20,-	Fröhder, Th., Mz.-Bretzenheim	50,-
M. Astheimer, Bischofsheim	20,-	N. N.	10,-
N. N., Trechtinghausen	20,-	N. N., Mainz 21	100,-
N. N., Nierstein	50,-	N. N.	20,-
N. N., Mainz	100,-	N. N.	10,-
H. Müller, Heidesheim	100,-	N. N.	50,-
R. W., Bodenheim	50,-	Spende der Gäste des Restaurants Severino	2566,89
P. Betz, Ober-Olm	30,-	Caligari, Oppenheim	50,-
F. Gerlach, Mainz	50,-		
L. Schmidt, Mainz 43	100,-		
N. N., Mainz 42	50,-		
M. Hoffmann, Waldalgesheim	100,-		
G. Lommatzsch, Wiesbaden	30,-		
	200,-		

Gesamtsumme ... 106 984,59
Die Liste wird fortgesetzt.

ung an Spendenaktionen
unserer Zeitung haben sie
helfen. Vor allem die Klasse
onders eifrig. Und unsere
asiasten auch noch einen
seit über zwei Monaten in
ik gedrückt und sein Abitur
Bild: Klaus Benz



Freitag, 7. Dezember 1984

Deutscher Helfer berichtet aus indischer „Manche Kinder retten wir aus Abfall“

**Ärzte für die Dritte Welt
setzen in Kalkutta Zeichen der Hoffnung**

„... manche Frauen wurden aus der Gosse aufgelesen, manche Kinder aus den Abfallhaufen gezogen und gerettet.“ Fast alle Kinder haben Würmer und sind ausgemergelt. Hände, Füße und Gesicht sind bei vielen geschwollen, fast jedes dritte leidet unter Tuberkulose, viele haben Bronchitis, dazu durchstoßene Trommelfelle durch frühere Mittelohrentzündung, die nicht behandelt wurde. Krätze und böse, eitrige Hauterkrankungen sind an der Tagesordnung.

Das sind weitere dramatische Bilder, über die der Mainzer Dieter Wettig aus Kalkutta erneut berichtet. Und auch solche Begebenheiten sind nicht selten: in den Abendstunden wurde ein Baby gefunden, das unter Durchfall litt und schon viel seiner Körperflüssigkeit verloren hatte. Nach Ansicht der Schwestern, die es aufnahmen, bestand keine Chance mehr für eine Krankenhausweisung, so daß sie gemeinsam Hilfe leisteten und den Säugling retten konnten.

Solche erschütternden Erfahrungen machte Dieter Wettig im Pilkhana-Slum, wo er – wie seine deutschen Medizinerkollegen – zweimal wöchentlich zusätzlich zu dem ohnehin schon aufreibenden Dienst ein Heim besucht.

Es wird von den Schwestern „Missionaries of Charity“ (Orden der Mutter Teresa) betreut und nimmt bis zu 100 Patienten auf. Die Mehrzahl der Patienten sind Kleinkinder im Alter von ein bis drei Jahren sowie Frauen und Mädchen.

Die zum Teil schwerkranken Menschen werden von vier Schwestern, von Angehörigen und Helferinnen aus der Nachbarschaft versorgt. Als die wichtigste Aufgabe in diesem Haus nennt Dieter Wettig die Basispflege, das heißt die Versorgung dieser Ärmsten mit Nahrung, Trinkwasser und Kleidung, Gelegenheit zum Waschen und die Bereitstellung von Betten für Kranke.

Da der Ansturm der Patienten im Howrah-Gesundheitszentrum, wo die deutschen Ärzte freiwillig für das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ arbeiten, sehr groß ist – täglich suchen oft 200 und mehr Menschen Hilfe –, bleibt für den Einsatz im benachbarten Pilkhana-Elendsviertel nur wenig Zeit.

Und Dieter Wettig bestätigt in seinem Brief erneut, wie sinnvoll die Spendenaktion für diese Ärmsten der Armen in dieser indischen Riesenstadt ist: „Die Menschen hier können auf jeden Fall unsere Unterstützung gebrauchen. Es ist zwar nur ein verschwindender Beitrag in der 10-Millionen-Metropolis Kalkutta, aber es zählt ja auch die individuelle Hilfe im kleinen Rahmen...“

ERNST L. EELMAE



Elend in der unvorstellbar Bedingungen

Spenden erneut verdoppelt

Das ist ein erfreuliches Ergebnis: erneut hat sich – binnen drei Tagen! – das Spendenaufkommen nahezu verdoppelt. Hier unsere dritte Spendenliste:

Spenden 1

Übertrag	23299,90
N. N., Mainz	100,-
N. N.	600,37
N. N.	100,-

J. Friedrich, Idstein	200,-	N. N., Mainz
S. Jarmer, Taunusstein 4	20,-	Jahrgang 1903, 0
M. Bettendorf, Eltville	25,-	Erika Stay, Opp
R. Gentsch, Mainz	50,-	N. N., Oppenheim
M. Ebling, Oppenheim	100,-	N. N., Bad Schw
J. v. Bülow, Darmstadt	50,-	N. N., Bad Schw
N. N.	10,-	N. N.
M. Hultsch, Wiesbaden	30,-	N. N., Wiesbaden
T. Hartmann, Eltville 4	30,-	Hauck
H. Herzog KG, Hohenstein	20,-	Kerbe-Gesellsc
G. Daschke, Wiesbaden	20,-	N. N.

nem Slum: lhaufen"

nung



großstadt Kalkutta: für Millionen Menschen ist die Straße ein erbärmlicher Lebensraum in primitiven Verhältnissen. Essen, waschen und schlafen unter katastrophalen hygienischen

Welt: Jetzt über 45 000 Mark!

neheim	20,—	R. Fischer, Babenhausen	50,—	N. N., Bechtheim	10,—
neim	26,60	M. Herget, Nierstein 1	100,—	N. N., Worms	100,—
ch	10,—	L. Bullheimer, Mainz	60,—	Willi Biegi, Worms	10,—
ch	100,—	K. H. Kleene, Mainz-Kastel	50,—	N. N., Worms	10,—
attenheim	10,—	J. Katscher, Mainz 31	10,—	BSW-Film +	
attenheim	100,—	H. Schmidt, Wiesbaden	30,—	Fotogruppe Worms	50,—
attenheim	50,—	E. Schöbel, Darmstadt	10,—	N. N., Osthofen	100,—
attenheim	30,—	M. U. Kühn, Darmstadt	200,—	N. N., Worms	50,—
attenheim	50,—	R. Schröder, Wiesb.-Bierstadt	10,—	H. Kloster, Worms	50,—
attenheim	110,—			N. N., Erbes-Büdesheim	100,—
attenheim	100,—			N. N., Erbes-Büdesheim	100,—

20,— A. Ohl, Wiesbaden
N. N., Mainz
100,— A. V. V., Mainz-Rosenthal
W. M., Mainz
50,— N. N., Mainz

W. M., Mainz	20,—	A. Ohl, Wiesbaden	50,—	N. N.
N. N., Mainz	120,—	Nickel, Heidesheim	200,—	N. N.
N. N., Mainz-Bretzenheim	20,—	P. Thorn, Alzey	50,—	W. K.
Lochner, Mainz	50,—	P. Mayer, Mainz	10,—	N. N., Mainz-Kostheim
N. N.	50,—	G. Alfred, Wörstadt	20,—	N. N.
N. N.	100,—	R. Seipel, Mainz 41	20,—	N. N., Mainz
N. N.	50,—	K. Kirschhoch, Bischofsheim	100,—	N. N.
N. N., Oppenheim	100,—	N. N., Seibersbach	100,—	N. N.
N. N.	30,—	Einfeldt	300,—	Greiner, Ingelheim
K. K.	10,—	A. Wacker, Budenheim	50,—	Dietzsch, Mainz
N. N., Mainz	10,—	Wunder, Mommenheim	10,—	N. N., Mainz-Lerchenbe
N. N., Gustavsburg	10,—	N. N.	20,—	N. N., Mommenheim
N. N., Gustavsburg	30,—	J. Riemer, Mainz 22	50,—	N. N., Mainz
N. N., Mainz-Gonsenheim	20,—	N. N., Erbach	50,—	N. N., Mainz
R. A., Mainz	30,—	Wiedenhorn, Erlenbach	20,—	N. N., Mainz
N. N., Mainz	50,—	N. N., Ober-Kainsbach	10,—	AZ-Abt. EDV, Mainz
N. N., Mainz	30,—	N. N.	20,—	N. N., Mainz
N. N.	200,—	N. N.	20,—	N. N.
N. N.	900,—	Volz, Weiterstadt	30,—	N. N., Heidesheim
N. N.	30,—	N. N., Kirn	50,—	N. N., Mainz-Drais
N. N.	250,—	Triquart, Dörrebach	10,—	N. N., Mainz-Drais
H. Becker, Bodenheim	20,—	N. N., Bad Kreuznach	10,—	E. Schwalbach, Mainz
N. N.	20,—	N. N., Bad Kreuznach	50,—	N. N., Mainz
N. N.	50,—	N. N., Mandel	30,—	N. N., Mainz
Hartmann, Mainz	20,—	N. N., Bad Münster	10,—	N. N., Mainz
N. N., Friesenheim	20,—	N. N., Bad Kreuznach	10,—	N. N., Bodenheim
N. N., Mainz 33	150,—	Krämer, Schöneberg	100,—	E., Bischofsheim
Anna Tiator, Mainz	50,—	Kaul, Bad Kreuznach	10,—	N. N.
N. N.	10,—	N. N., Alzey	25,—	N. N., Worms
A. D.	100,—	N. N., Alzey	100,—	N. N., Worms
N. N.	10,—	N. N., Alzey	50,—	Else Fels, Worms 31
Z. A., Mainz	10,—	Gertrud Heiden, Mauchenheim	20,—	N. N., Worms
N. N.	100,—	N. N., Erbes-Büdesheim	15,—	N. N., Worms
N. N.	100,—	N. N., Bechenheim	20,—	Weißwange, Eiche
Alexander	100,—	N. N., Alzey	20,—	N. N., Worms
N. N.	100,—	N. N., Wörstadt	100,—	N. N., Mettenheim
N. N.	50,—	N. N., Worms	20,—	Jörg Marx, Worms
Ch. Holzhäuser, Bad Kreuznach	100,—	N. N., Worms 26	20,—	N. N., Worms
K. u. T. Mann, Alzey	50,—	N. N., Worms	10,—	William Brown, Worms
H. Kappesser	50,—	N. N., Worms	1000,—	N. N., Alzey
K. Martin, Emsheim	20,—	N. N., Worms	12,—	N. N., Eppelsheim
G. Rieder, Worms 15	200,—	N. N., Worms	50,—	N. N., Alzey
S. Wegener	10,—	N. N., Worms	50,—	Annemarie Lahr, Walle
N. N., Mainz	1000,—	N. N., Worms	100,—	N. N., Alzey
E. Müller, Wiesbaden	30,—	N. N., Worms	50,—	N. N., St.-Bockenheim
E. Offenberg, Wiesbaden	50,—	N. N., Worms	60,—	Kegelklub Revanche, Al



Spontan sammelten Mitarbeiter des Druckzentrums Mainz-Mombach der Mainzer Verlagsanstalt für die Ärmsten in Indien: schnell waren 640 Mark zusammengekommen, die Werkleiter Dieter Wenzel (auf unserem Bild ganz rechts) dem Betriebsratsvorsitzenden Klaus Zahn überreichte.

Bild: Klos

J. Klein, Hennweiler
N. N., Mainz
N. N., Gensingen
E. Asselmeyer, Darmstad

Hilfe für die Ärmsten in Indien



Spenden nehmen alle Geschäftsstellen unserer Zeitung zu den üblichen Öffnungszeiten gern entgegen. Sie können Ihre Spende aber auch überweisen auf das Postscheckkonto Nr. 3003-609 (BLZ 500 100 60) Postscheckamt Frankfurt/Main, Stichwort: „Ärzte für die Dritte Welt“. Spendenlisten werden regelmäßig veröffentlicht. Selbstverständlich werden auch Wünsche und Anonymität berücksichtigt. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt. Wir bitten um leserliche Namens- und Adressangabe. Die Spenden sind vom Finanzamt als abzugsfähig erklärt worden.

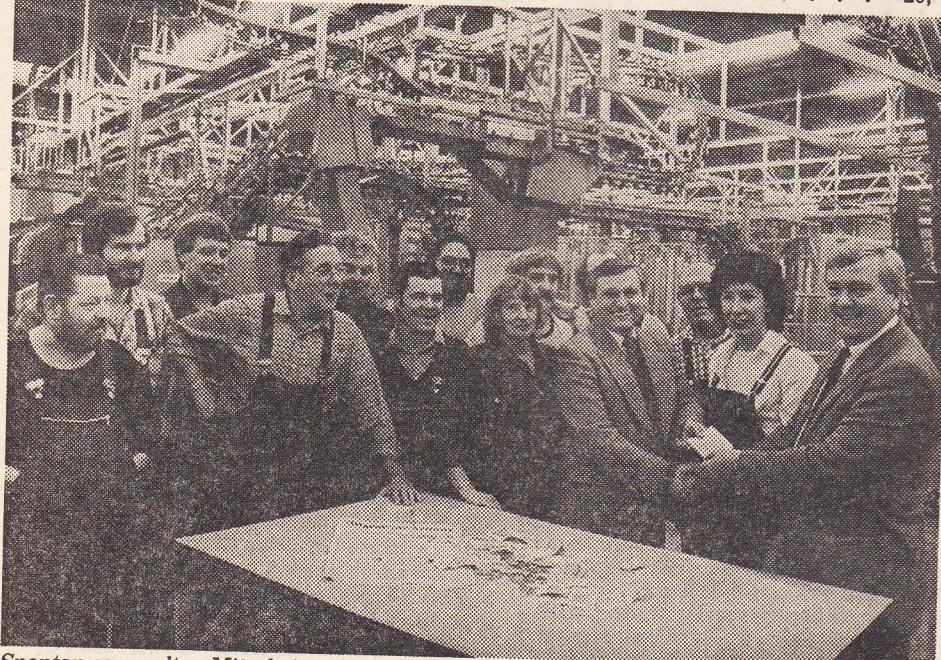
30,-	N. + A., Raunheim	.	.	.	.	100,-
20,-	N. N., Nieder-Olm	.	.	.	.	50,-
20,-	N. N., Mainz	.	.	.	.	75,-
50,-	L. Lindroth, Mainz	.	.	.	.	20,-
40,-	J. Ruppert, Rüsselsheim	.	.	.	.	60,-
30,-	C. Redenius, Mainz	.	.	.	.	20,-
20,-	A. E. Hertlein, Mainz	.	.	.	.	10,-
100,-	A. Freund, Niedernhausen	.	.	.	.	30,-
20,-	J. Veith, Mainz	.	.	.	.	20,-
50,-	N. N., Offenbach	.	.	.	.	100,-
30,-	E. Crusius, Weinsheim	.	.	.	.	10,-
55,-	N. N.	.	.	.	.	20,-
20,-	A. Haig	.	.	.	.	10,-
10,-	N. Westrich, Worms 21	.	.	.	.	20,-
100,-	K. Müller, Worms	.	.	.	.	50,-
20,-	Elis. Nischwitz, Worms	.	.	.	.	30,-
50,-	N. N., Worms	.	.	.	.	20,-
50,-	Gerhard Simshäuser, Worms	.	.	.	.	50,-
50,-	H. H., Worms	.	.	.	.	20,-
30,-	N. N., Worms	.	.	.	.	10,-
100,-	Renate Hill, Worms	.	.	.	.	50,-
20,-	N. N., Worms	.	.	.	.	20,-
50,-	N. N.	.	.	.	.	5,-
10,-	<i>N. N., Worms</i>	.	.	.	.	20,-
50,-	N. N., Worms 23	.	.	.	.	20,-
50,-	Willi Glaser, Worms	.	.	.	.	10,-
20,-	N. N., Worms	.	.	.	.	10,-
20,-	G. B., Worms	.	.	.	.	20,-
25,-	N. N., Worms	.	.	.	.	20,-
20,-	N. N., Worms	.	.	.	.	25,-
50,-	N. N., Worms 28	.	.	.	.	200,-

N. N., St.-Bockenheim	50,-
N. N., Ingelheim	50,-
Harth, Ingelheim	100,-
N. N., Rüsselsheim	50,-
N. N., Rüsselsheim	100,-
N. N., Rüsselsheim	25,-
Helmut Jost, Rüsselsheim	10,-
N. N., Rüsselsheim	10,-
Rud. Wolf, Gernsheim	10,-
N. N., Münchwald	20,-
N. N., Bad Kreuznach	20,-
N. N., Bad Kreuznach	20,-
Hewert, Waldböckelheim	20,-
N. N.	10,-
N. N.	10,-
N. N.	20,-
W. Bretz, Mainz 32	20,-
G. Krebs, Mainz-Kastel	100,-
N. N., Klein-Winternheim	100,-
N. N., Mainz	10,-
K. J., Mainz	10,-
K., Mainz 43	10,-
N. N., Mainz-Weisenau	500,-
N. N., Mainz-Bretzenheim	100,-
J. Veith, Mainz-Finthen	50,-
J. Veith, Jahrgang, Mz.-Finthen	150,-
N. N., Mainz-Kastel	100,-
T. F. Taubertsberg	300,-
Mitarbeiter des Druckzentrums	
Mainz-Mombach der Mainzer	
Verlagsanstalt	640,-
M. R., Budenheim	25,-
N. N.	15,-
N. N.	50,-
N. N., Mainz	10,-
N. N., Mainz	10,-
L. K., Mainz 42	30,-
M. H., Mainz	20,-
J. K., Mainz	100,-
N. N., Mainz	50,-
N. N., Mainz	100,-
N. N., Mainz	100,-
N. N., Mainz	100,-
H. K. W.	20,-
N. N.	50,-
N. N., Mainz-Kastel	50,-
N. N., Nierstein	20,-
N. N., Ginsheim	50,-
Quester, Mainz	100,-
N. N.	10,-
N. N.	10,-
J. E., Mainz 32	100,-
N. N., Nierstein	10,-
Rother, Mainz 42	50,-
N. N.	100,-
N. N.	20,-
N. N.	10,-
N. N.	30,-
N. N., Mainz	50,-
N. N., Mainz	50,-
N. N., Mainz	100,-
N. N., Mainz	50,-
N. N., Lörrzweiler	20,-
N. N., Mainz	10,-
G. u. E., Gonsenheim	50,-
N. N.	10,-
N. N.	50,-
K. B., Mainz-Finthen	50,-
J. Schw., Mainz 42	50,-
H. L., Rüsselsheim	100,-
N. N.	20,-
N. N.	25,-
N. N., Mainz	20,-
I. Becker, Mainz	20,-

Gesamtsumme: 45 298,87

Die Liste wird fortgesetzt.

W. M., Mainz	20,—	A. Ohl, Wiesbaden	50,—	N. N.
N. N., Mainz	120,—	Nickel, Heidesheim	200,—	N. N.
N. N., Mainz-Bretzenheim	20,—	P. Thorn, Alzey	50,—	W. K.
Lochner, Mainz	50,—	P. Mayer, Mainz	10,—	N. N., Mainz-Kostheim
N. N.	50,—	G. Alfred, Wörrstadt	20,—	N. N.
N. N.	100,—	R. Seipel, Mainz 41	100,—	N. N.
N. N.	50,—	K. Kirschhoch, Bischofsheim	100,—	N. N.
N. N.	100,—	N. N., Seibersbach	300,—	Greiner, Ingelheim
N. N., Oppenheim	30,—	E. Einfeldt	50,—	Dietzsch, Mainz
N. N.	10,—	A. Wacker, Budenheim	10,—	N. N., Mainz-Lerchenbe
K. K.	10,—	Wunder, Mommenheim	20,—	N. N., Mommenheim
N. N., Mainz	10,—	N. N.	50,—	N. N., Mainz
N. N., Gustavsburg	30,—	J. Riemer, Mainz 22	50,—	N. N., Mainz
N. N., Gustavsburg	20,—	N. N., Erbach	20,—	N. N., Mainz
N. N., Mainz-Gonsenheim	30,—	Wiedenhorn, Erlenbach	10,—	AZ-Abt. EDV, Mainz
R. A., Mainz	50,—	N. N., Ober-Kainsbach	20,—	N. N., Mainz
N. N., Mainz	30,—	N. N.	20,—	N. N.
N. N., Mainz	200,—	N. N.	30,—	N. N., Heidesheim
N. N.	900,—	Volz, Weiterstadt	50,—	N. N., Mainz-Drais
N. N.	30,—	N. N., Kirn	10,—	N. N., Mainz-Drais
N. N.	250,—	Triquart, Dörrebach	10,—	E. Schwalbach, Mainz
H. Becker, Bodenheim	20,—	N. N., Bad Kreuznach	50,—	N. N., Mainz
N. N.	20,—	N. N., Bad Kreuznach	30,—	N. N., Mainz
N. N.	50,—	N. N., Mandel	10,—	N. N., Mainz
Hartmann, Mainz	20,—	N. N., Bad Münster	10,—	N. N., Bodenheim
N. N., Friesenheim	20,—	N. N., Bad Kreuznach	100,—	E., Bischofsheim
N. N., Mainz 33	150,—	Krämer, Schöneberg	10,—	N. N.
Anna Tiator, Mainz	50,—	Kaul, Bad Kreuznach	25,—	N. N., Worms
N. N.	10,—	N. N., Alzey	100,—	N. N., Worms
A. D.	100,—	N. N., Alzey	50,—	Else Fels, Worms 31
N. N.	10,—	N. N., Alzey	20,—	N. N., Worms
Z. A., Mainz	10,—	Gertrud Heiden, Mauchenheim	15,—	N. N., Worms
N. N.	100,—	N. N., Erbes-Büdesheim	20,—	Weißwange, Eiche
N. N.	100,—	N. N., Bechenheim	20,—	N. N., Worms
Alexander	100,—	N. N., Alzey	100,—	N. N., Mettenheim
N. N.	100,—	N. N., Wörrstadt	20,—	Jörg Marx, Worms
N. N.	50,—	N. N., Worms	20,—	N. N., Worms
Ch. Holzhäuser, Bad Kreuznach	100,—	N. N., Worms 26	10,—	William Brown, Worms
K. u. T. Mann, Alzey	50,—	N. N., Worms	1000,—	N. N., Alzey
H. Kappesser	50,—	N. N., Worms	12,—	N. N., Eppelsheim
K. Martin, Einsheim	20,—	N. N., Worms	50,—	N. N., Alzey
G. Rieder, Worms 15	200,—	N. N., Worms	50,—	Annemarie Lahr, Waller
S. Wegener	10,—	N. N., Worms	100,—	N. N., Alzey
N. N., Mainz	1000,—	N. N., Worms	50,—	N. N., St.-Bockenheim
E. Müller, Wiesbaden	30,—	N. N., Worms	60,—	Kegelklub Revanche, Al
E. Offenberg, Wiesbaden	50,—	N. N., Worms	20,—	Margit Kern, Erbes-Bü



Spontan sammelten Mitarbeiter des Druckzentrums Mainz-Mombach der Mainzer Verlagsanstalt für die Ärmsten in Indien: schnell waren 640 Mark zusammengekommen, die Werkleiter Dieter Wenzel (auf unserem Bild ganz rechts) dem Betriebsratsvorsitzenden Klaus Zahn überreichte.

Bild: Klos

N. N., Alzey	N. N., Nack	N. N., Hangen-Weisheim	N. N., Wendelsheim	N. N., Siefersheim
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Wiesbaden	N. N., Wiesbaden	Do. Da. Tennis-Doppel
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	Belegschaft BFG, Rüssel	N. N., Rüsselsheim	Rüdiger Boos, Rüsselsh.
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim
N. N., Alzey	E. Konrad	N. N., Rüsselsheim	E. Konrad	E Konrad
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Wiesbaden	N. N., Wiesbaden	N. N., Rüsselsheim
N. N., Alzey	N. N., Wiesbaden	N. N., Wiesbaden	N. N., Wiesbaden	N. N., Rüsselsheim
N. N., Alzey	Belegschaft BFG, Rüssel	Belegschaft BFG, Rüssel	N. N., Rüsselsheim	Franz Hein, Rüsselsh.-E
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	MB
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	G. Müller, Bingen-Büde
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Bingen
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	Fräncy, Bingen
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	Karsten Seibel, M.-Sarn
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Waldalgesheim
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Bingen 14
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Bingen
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Bingen 11
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	Wolfg. Baum, Bingen 13
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Bingen 11
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Bingen
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	J. Klein, Hennweiler
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Mainz
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Gensingen
N. N., Alzey	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	N. N., Rüsselsheim	E. Asselmeyer, Darmsta

WEIHNACHT

Welle der Hilfsbereitschaf

Hilfe für die
Ärmsten in Indien



Spenden nehmen alle Geschäftsstellen unserer Zeitung zu den üblichen Öffnungszeiten gern entgegen. Sie können Ihre Spende aber auch überweisen auf das Postscheckkonto Nr. 3003-609 (BLZ 500 100 60), Postscheckamt Frankfurt/Main, Stichwort „Ärzte für die Dritte Welt“. Spendenlisten werden regelmäßig veröffentlicht. Selbstverständlich werden auch Wünsche und Anonymität berücksichtigt. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt. Wir bitten um leserliche Namens- und Adressenangabe. Die Spenden sind vom Finanzamt als abzugsfähig erklärt worden.

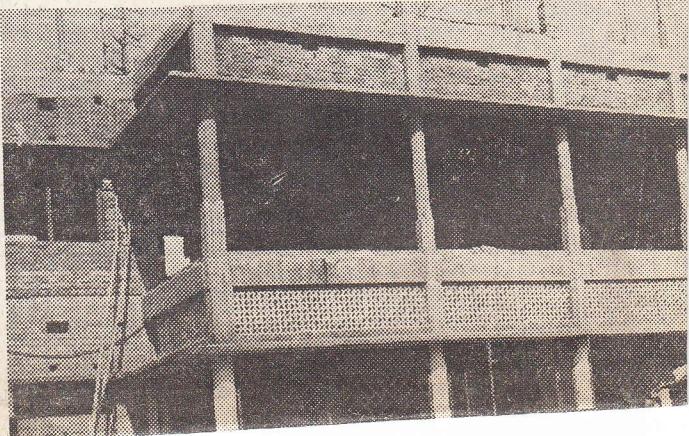
Die Welle der Hilfsbereitschaft ebbt nicht ab, auch zwei Wochen nach dem Weihnachtsfest gehen unvermindert Spenden auf unserem Sonderkonto für die Ärmsten der Armen in Indien ein. Wir sind zusammen mit unseren Lesern guter Hoffnung, demnächst einen Betrag von über einer Drittelmillion Mark registrieren zu können, mit dem über das „Komitee Ärzte für die Dritte Welt“ in den Elendsvierteln von Kalkutta wirksam Hilfe geleistet werden kann.

Übertrag

294 110,71

N. N.	20,-
N. N., Mainz	200,-
N. N.	25,50
N. N., Mainz-Hechtsheim	20,-
Batsch, Mainz	100,-
N. N., Mainz	50,-
Allendorf, Lörzweiler	200,-
N. N., Nackenheim	200,-
N. N.	15,-
N. N., Idstein	50,-
Reufenhewer, Wackernheim	100,-
N. N., Ockenheim	100,-
Freund	50,-
N. N., Mainz	30,-
N. N., Mainz 42	200,-
CMS, Marienborn	25,-
T. Deutsch, Taunusstein	20,-
E. Jäger, Rüsselsheim	10,-
A. Köstler, Mainz	15,-
Junge Union, Osthofen	150,-
G. Koch, Mainz 38	100,-
N. N., Gau-Bischofsheim	100,-
R. Zimmermann, Mainz	20,-
J. Ansorge, Mainz-Mombach	100,-
U. Kautschill, Mainz	100,-
A. Hermes, Mainz-Bretzenheim	25,-
N. N.	120,-
N. N., Ingelheim	77,77
Mitarbeiter der DAK-Landesgeschäftsstelle Mainz	300,-
W. Schofer, Worms	50,-
N. N., Trechtlingshausen	50,-
K. Leschborn, Wöllstein	50,-
Staudingerschule, Kl. 4c, Worms	100,-
N. N.	100,-
G. Ströbel, Gorkheineuter	300,-
G. P. Hofmann, Modautal 3	200,-

Noch im Rohbau befindet sich die Sozialstation, in der die Ärmsten der Armen Kalkuttas Zuflucht finden sollen, um ihre unsägliche Not zu lindern. Die Spenden unserer Leser unterstützen die Ärzte um den Mainzer Medizi-



Welt ebbt nicht ab

gung,	100,-
	400,-
	100,-
	100,-
stel	100,-
	20,-
	200,-
	50,-
	10,-
ustavsburg	50,-
	100,-
	123,56
	85,-
zenheim.	10,-
	1000,-
in 2	100,-
	100,-
	200,-
	10,-
	50,-
	20,-
	50,-
nheim.	25,-
Dalsheim	50,-
	100,-
	50,-
rrstadt	80,-
	60,-
	50,-
	30,-
Winternheim	100,-
	60,-
	25,-
sheim	100,-
	1000,-
	30,-
	200,-
heim	10,-
	50,-
	500,-
	20,-
ach	100,-
	100,-
	50,-
	25,-
eim	505,36
	20,-
neheim.	50,-



Spontane Hilfe kommt von vielen Kindern und Schulklassen. Hier die achtjährige Sylke aus Mauchenheim bei Alzey, die im Klassenraum einen Zettel aushänge und ihre Mitschüler bat, einen Teil des Taschengeldes für die kranken und hungrigen Kinder in Indien zu spenden. Fast 50 Mark wurden bei dieser Aktion gesammelt.

CVJM, Arheilgen	100,-
N. N., Bechtheim	80,-
Th. Rhein, Stadecken-Elsheim	100,-
B. Krämer, Mainz	15,-
P. Post, Eltville	50,-
K. Lebert, Hallgarten	12,-
K. J. Lebert, Hallgarten	100,-
N. N., Zornheim	100,-
N. Foursalt, Wackernheim	300,-
Autolackiererei Wölfert, Wiesbaden-Medenbach	50,-
N. N., Eltville	200,-
S. Sattler, Nackenheim	20,-
L. R. Bek, Mainz	20,-
F. W. Stoite, Mainz-Mombach	100,-
Kl. 2a + 2b Ev. Religion, Schillerschule Mainz-Weisenau	50,-
N. N., Mainz	100,-
Pokowsky	50,-
N. N.	50,-
J. Osmann, Kirchberg	50,-
N. N., Klein-Winternheim	100,-
Grundschule Kl. 2d, Bretzenheim	110,-
H. Reeb, Alshiem	50,-
N. N., Nieder-Olm	26,-
J. Q. Mauer	30,-
N. N., Bodenheim	300,-
N. N., Budenheim	300,-
N. N., Mainz-Bretzenheim	100,-
A. Schmit, Guntersblum	50,-
P. Führ, Mainz	50,-
F. Draths, Mainz	20,-
W. Bietz, Hohenstein	50,-
N. N., Mainz 42	30,-
G. u. A. Glaser, Eltville	50,-
Tanzkreis Eltville	200,-
H. Müller, Rüsselsheim	30,-

ihrem Kampf gegen Hunger, Krankheit und Seuchen. So oft wir können, werden wir weiter helfen und unterstützen.

N. N., Worms	10,-
N. N., Osthofen	50,-
N. N., Alshiem	30,-
N. N., Worms	20,-
Personal Stadtkrankenhaus-	
Küche Worms	200,-
N. N., Hofheim	20,-
N. N., Worms 21	250,-
N. N., Gundersheim	1000,-
N. N., Alzey	100,-
Fußball-Jugend FSV Mainz 05	100,-
K. Schmitt, Saulheim	50,-
N. N., Schornstein	50,-
N. N., Schornstein	50,-
N. N., Schornstein	30,-
N. N., Gau-Oderheim	144,-
N. N., Alzey III	30,-
N. N., Alzey	50,-
N. N., Alzey II	50,-
N. N., Walheim	50,-
Landfrauen-Turnverein Bornheim	126,05
N. N., Frettenheim	100,-
Geburtstagsparty Mayer,	
Ober-Flörsheim	50,-
Fa. Hans Appelmann,	
Kirchheimbolanden	300,-
N. N., Alzey	50,-
N. N., Ginsingen	20,-
N. N., Bingen	500,-
N. N., Bingen	50,-
N. N., Gau-Algesheim	20,-
I. + J. Kistner, Aspisheim	200,-
Soonwald-Orchester Spabrücken	200,-
Manfred Schindel, Dexheim	50,-
Fa. Brillen-Krug, Oppenheim	100,-
Hauptschule Oppenheim	125,-
N. N., Oppenheim	50,-
N. N., Oppenheim	100,-
Fahrschule und Fahrschüler	
Deuter, Guntersblum	400,-
E. H. L.	50,-
Verein der Sportfreunde Dienheim	300,-
N. N., Oppenheim	100,-
N. N., Nierstein	50,-
N. N., Oppenheim	15,-
Brunhilde Wilhelm, Dolgesheim	50,-
Salon Jochen, Dienheim	50,-
Fam. Huba, Dolgesheim	50,-
N. N., Friesenheim	20,-
N. N., Nierstein	50,-
Weickert, Gimbsheim	50,-
SPD-Ortsverein Dienheim	125,-
N. N., Dalheim	30,-
N. N., Kirn	30,-
N. N., Rüsselsheim	80,-
N. N., Rüsselsheim	10,-
N. N., Rüsselsheim	20,-
N. N., Rüsselsheim	50,-
N. N., Rüsselsheim	20,-
N. N., Rüsselsheim	20,-
N. N., Rüsselsheim	10,-
N. N., Raumheim	20,-
Klaproth, Rauhheim	100,-
N. N.	20,-
N. N., Nauheim	30,-
N. N., Groß-Bieberau	10,-
Z21 Wiesbaden	30,-
Blumenh. Sigrid, Eltvile	95,-
P. J. Mayer, Nieder-Olm	100,-
M. Fuchs	100,-
N. N., Mainz 42	100,-
N. N., Gau-Bischofsheim	20,-
N. N., Zornheim	50,-
N. N., Mainz 3	20,-
N. N., Ober-Olm	50,-
Hof Irmgard, Ingelheim	300,-
	70,-

Der Dieter Wettig (im Vordergrund) in ihrem Kampf gegen Hunger, Krankheiten und Seuchen. So primitiv dieses behelfsmäßige Krankenhaus auch erscheinen mag, für die Arbeit der Ärzte bedeutet es einen unermeßlichen Fortschritt.
Bild: Wettig



UNSERI

Im Wald bald nur noch tote Baumskel

Teil II

Zerstörte Waldböden lassen die Nadeln und Blätter absterben

Die Waldschäden begreift man also erst dann in ihrem wahren Umfang, wenn man sie als „Schäden am Ökosystem“ verstehen lernt. Als „Ökosystem“ bezeichnet man das Wirkungsgefüge zwischen den Organismen (Tiere, Pflanzen, Bakterien) und ihrer unbewohnten Umwelt (Klima, Gestein, Boden, Wasser). Diese Ökosysteme haben nun die Eigenschaft, sich in gewissem Maße selbst zu regulieren und damit ein „ökologisches Gleichgewicht“ zu erreichen, das im wesentlichen ein stoffliches Gleichgewicht ist. Hieraus ergibt sich die sogenannte „Stabilität“ eines Ökosystems, das heißt seine Fähigkeit, auf bestimmte Störungen (zum Beispiel klimatische) elastisch reagieren zu können, ohne aus dem Gleichgewicht zu geraten. Sie ist damit auch das Maß der „Belastbarkeit“ des Ökosystems.

Solange eine „Belastung“ (zum Beispiel Luftschadstoff) in ihrer Höhe nun geringer ist als die „Belastbarkeit“, kommt es zunächst zu keinem Schaden am Ökosystem.

Jetzt spielt noch eine andere wichtige Eigenschaft des Systems eine große Rolle, nämlich seine Fähigkeit, die Belastung, also zum Beispiel den Schadstoff, möglichst rasch abbauen zu können und damit unschädlich zu machen.

Hierin steckt nun das Problem unserer Waldschäden: über viele Jahrzehnte sind in das Waldökosystem Schadstoffe eingetragen worden, die zunächst zu keinen Schäden führten, da sie die Belastbarkeit des Systems in ihrer Wirkung nicht überschritten. Jedoch kam es im Fortschritt der Zeit dann doch zur Schädigung. Die Höhe des Schadstoffeintrags nahm ständig zu (Zunahme des Schadstoffausstoßes nach 1950 gegenüber der Vorkriegszeit, „Hochschornsteinpolitik“ und weitere Verfrachtung der Schadstoffe), und

Der Autor dieser vierteiligen Serie, Dr. Manfred Krieter, ist Geowissenschaftler, seit 1976 am Geographischen Institut der Mainzer Universität tätig und derzeit als Leiter der Umweltforschungs-Außenstelle (Stromberg). Im Rahmen zweier mit Bundesmitteln unterstützter Forschungsprojekte beschäftigt er sich mit den Auswirkungen des Säureeintrags auf Waldböden und Waldgewässer sowie mit der Entwicklung neuartiger Methoden zur Waldbodendüngung.

so wurde die „Abbaukraft“ des Ökosystems immer mehr überfordert. Die Schadstoffe begannen sich zu akkumulieren, verursachten einen ständig steigenden „Stress“ im Ökosystem und überschritten dann vielfach die Grenze der Belastbarkeit. In diesem destabilisierten Zustand des Waldökosystems wird es nun verstehbar, weshalb jetzt auch nur kurzfristig auftretende Schadstoffspitzen (zum Beispiel Ozon oder Schwefeldioxid) oder gar klimatische Ereignisse (Trockenjahre, starker Frost) akute Schäden auslösen können.

Diese ökosystemare Betrachtung ist auch besonders wichtig für die Perspektiven des Waldsterbens. Die fortschreitende Schwächung läßt die Abbaukraft, also die „Regenerationsfähigkeit“ des Ökosystems, erlahmen (Dezimierung oder gar Ausfall von Organismen und wichtiger Bodenfunktionen).

Dessen sollten wir uns alle bewußt sein: je länger wir mit der wirksamen Reduzierung der Luftschadstoffe warten, desto geringer wird die Chance, daß unsere Waldökosysteme noch die Kraft haben werden, wieder das zu werden, was sie einmal waren — Ausgleichslandschaften mit unersetzbaren ökologischen wie ökonomischen Funktionen.

Die Wirkungen der Luftschadstoffe auf das Waldökosystem sind außerordentlich komplex. Wenn man auch methodisch zwei Schadenspfade unterscheidet:

1. die direkten Wirkungen (Schädigung der Blattorgane) und
2. die indirekten (Schädigung des Bodens und der Wurzeln),
so laufen doch in Wirklichkeit beide Störungen eng verzahnt zusammen ab.

Zu 1. In der Vergangenheit sprach man oft von der „Filterleistung“ des Waldes gegen-

über Luftschaudstoffen eine positive Funktion, aber setzt sich der ständigen eigenen Belastung.

Gegenüber einer Waldfläche besitzt der Wald eine v. und Nadeln stellt som feinste Teilchen und auskämmt.

Zunächst also wirkt auf den pflanzlichen unter der Mithilfe des zende Außenhaut der verletzt. Nun können v. (zum Beispiel Schweiere) in die Zellschichten zu großen Schäden für elemente wie das Kalium das Magnesium — und damit ve hungsweise die Nade standskraft, nämlich die eintrag mit Hilfe diese sieren zu können. Hi Luftschadstoffe die zell gänge stören, zum Be dunstung nicht mehr werden kann und die sinkt. Die Folgen sind Bäume verdunsten viel den Bodenvorräten na ten, und zum anderen dafür, daß der Zuwachs zehn bis 15 Jahren zurü

Als sichtbares Zeich vergilben die Nadeln, f verleihen damit besonde ein schütteres Aus bäumen treiben im Spispen nur noch unvollst so den oberen Kronen Neben diesen wichtige ptomen gibt es eine g Merkmale, die dem ge der Baumschädigung of

Zu 2. Die hohe Filte führt dem Waldboden i mengen zu. Während ni rioden gelangen in reich schadstoffe auf die Pfl gas-, partikelförmiger (Regen) zur Ablagerun

N. N., Johannsberg	50,-	R. S. C., Riedesheim	10,-
K. Hang, Mainz 21	50,-	N. N., Ingelheim	50,-
Hausmusik Guntersblum	100,-	N. N.	140,-
A. Jung, Mainz	30,-	N. N., Ingelheim	20,-
H. Schloß, Ingelheim	20,-	G. P., Appenheim	50,-
Fliesen-Busse, Mainz-Kostheim	250,-	N. N., Ingelheim	20,-
G. Lommatsch, Wiesbaden	50,-	N. N., Ingelheim	50,-
B. Hofmann, Monsheim	50,-	N. N., Ingelheim	500,-
M. R., Ockenheim	50,-	N. N., Ingelheim	100,-
J. Dautenheimer, Framersheim	10,-	N. N., Ingelheim	50,-
N. N., Gau-Bischofsheim	500,-	N. N., Ingelheim	100,-
N. N., Mittelheim	50,-	N. N., Ingelheim	50,-
Crecelius-Störzel, Rüdesheim	50,-	N. N.	20,-
R. K., Ginsheim	50,-	N. N.	50,-
Sabine + Simone Adolf,			
Gau-Odernheim	15,-		
Rita Schmidt, Worms 24	35,-		
N. N., Gimbsheim	20,-		

Gesamtsumme 317 085,95

Die Liste wird fortgesetzt

E SERIE

ette?

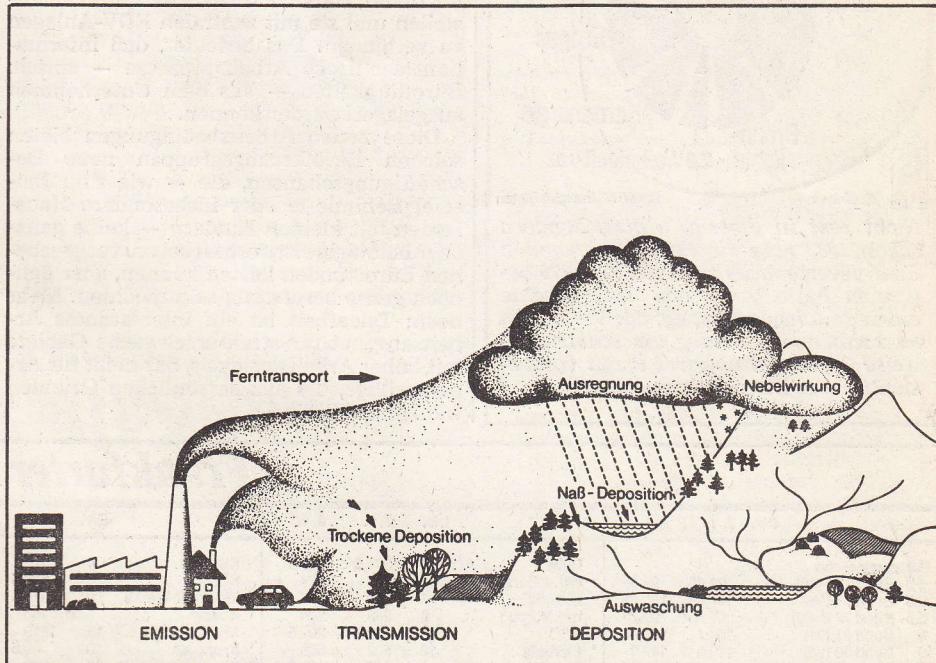
und verstand darunter
des Waldes. In Wahr-
heit mit der Wald einer
stung aus.

esse oder einem Feld
elfach größere Ober-
einen Ästen, Blättern
t ein Filter dar, das
ase aus der Luft her-

die Luftschadstoffe
Oberflächen. Gerade
Zonen wird die schüt-
Blätter und Nadeln
eitere Luftschadstoff-
fel- und Salpetersäu-
eindringen und dort
ren. Wichtige Nähr-
zum und vor allen
m werden ausgewa-
iliert das Blatt bezie-
ständig an Wider-
schädlichen Säure-
Elemente neutrali-
zu kommt, daß die
physiologischen Vor-
spiel die Wasserver-
usreichend reguliert
Assimilationsleistung
l unübersehbar: die
mehr Wasser, als sie
h nur abgeben darf,
gibt es Anzeichen
der Bäume seit zirka
geht.

en der Schädigung
llen vorzeitig ab und
ers den Fichtenkro-
chen. Bei den Laub-
zenbereich die Kno-
indig aus und lassen
eil dürr erscheinen.
Schädigungssym-
anze Reihe weiterer
bten Auge den Grad
enbaren.

leistung der Wälder
mumense Schadstoff-
derschlagsfreier Pe-
hem Maße die Luft-
anzenoberflächen in
und flüssiger Form
, um dann mit dem



Bedeutender Auslöser für den „sauren Regen“ sind die Luftschadstoffe, die durch die Großfeuerungsanlagen und Industrieabgase in die Luft gelangen und später über den Wäldern abregnen.

nächsten, kräftigen Niederschlag zum Boden abgewaschen zu werden.

Dabei „filtert“ der Nadelwald, da er ja im emissionsstärkeren Winterhalbjahr seine Nadeln behält, mehr Stoffe aus der Luft als der dann unbeblätterte Laubwald. In unserem Raum gelangt so im Verlauf eines Jahres pro Hektar Fichtenwald eine Schwefelmengen auf den Waldboden, die 60 bis 100 Kilogramm reinem Schwefel entspricht. In einem Buchenbestand sind es 30 bis 50 Kilo und auf einer Wiese „nur“ 10 bis 20 Kilogramm.

Rechnet man die aus den Schornsteinen und Auspuffköpfen stammenden Schwefeldioxyd- und Stickoxydmengen für ein Forstamt mittlerer Größe (5000 Hektar Fläche) aus, so entspricht das einer jährlichen Belastung von 130 Tankwagen mit je 15 Tonnen konzentrierter Schwefel- und Salpetersäure.

Eine fast unglaubliche Zahl, wenn man sich vorstellt, seit welcher Zeit bereits diese Mengen in die Böden eingetragen werden und was ihnen noch bevorsteht. Dabei kommt gerade den Böden innerhalb des Ökosystems die zentrale Rolle zu. Denn im Boden laufen alle Kreisläufe (Biosphäre, Hydro-

sphäre, Geosphäre, Atmosphäre) zusammen und ermöglichen erst so das irdische Leben.

Zerstören wir den Waldboden und damit seine wichtigen Funktionen zum Beispiel durch den immensen Schadstoffeintrag, so werden die Folgen weit über den Wald hinaus auch andere Landschaften erreichen.

Welche Wirkungen nun gerade die hohen Säurebelastungen in den Waldböden haben, hängt von deren Gehalt an neutralisierenden Stoffen (basisch wirkende Verbindungen wie zum Beispiel Kalk = Belastbarkeit) ab. Und darin liegt nun eine weitere Tragik unserer Waldlandschaften: sie stocken nämlich auf nährstoffschwachen, kalkarmen Standorten, die im Zuge der mittelalterlichen Bevölkerungsentwicklung bewußt ausgespart wurden, da sie für eine längerfristige landwirtschaftliche Nutzung zu arm sind. Die Störung unserer Waldböden und die Gefahr der Zerstörung ihrer wichtigen Funktionen sind damit programmiert.

In der nächsten Folge lesen Sie:

**Tonminerale mit besonders
wichtigen Speicherfunktionen**

Samstag/Sonntag, 24./25. November 1984

WEIHNACHTSAKT

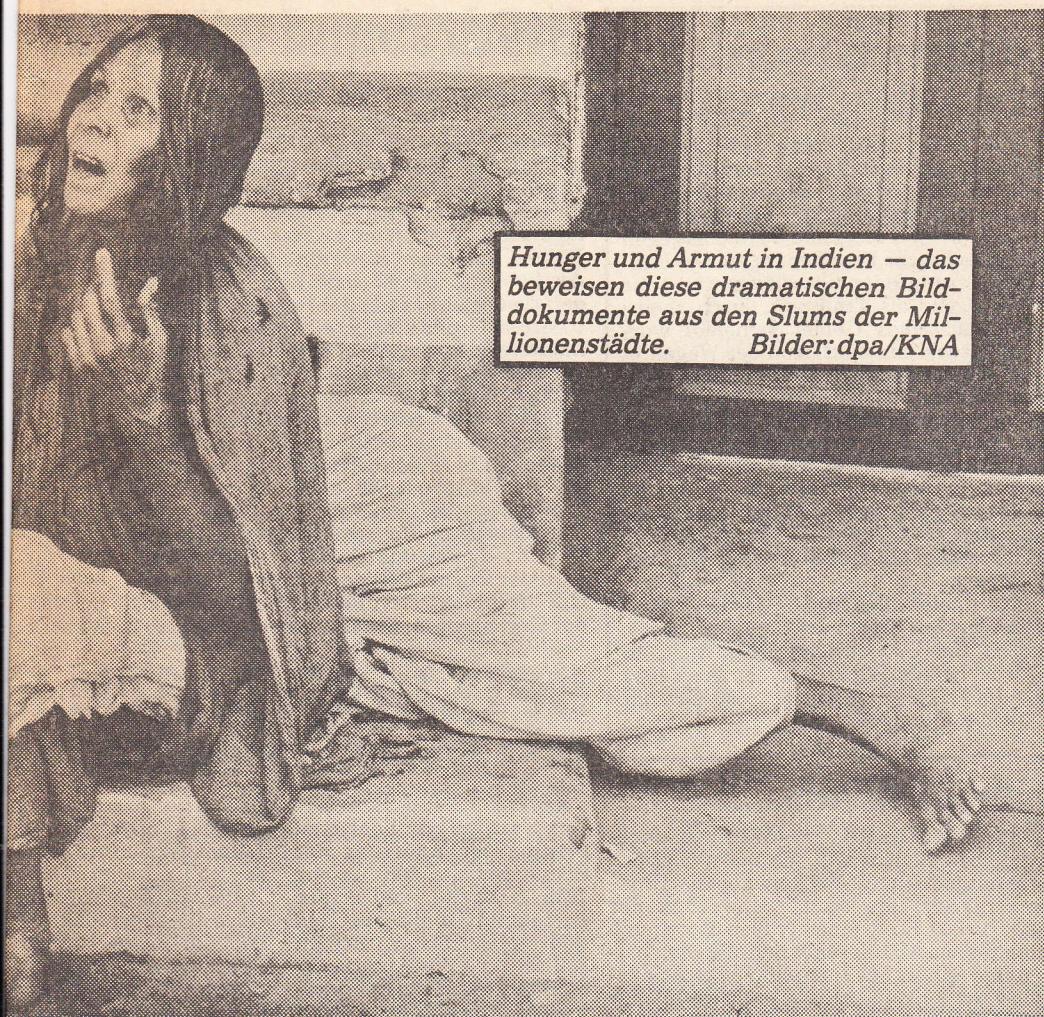


Leser-Spenden können



Ärzte für
setzen in K

Katastrophale Versorgung bei Lebensmitteln führen in den Dritten Welt zu zeitweiligen Hungersnöten, unter Millionen von Menschen leidenden Staaten dieser Erde ist die U sorgung mit dem Lebensnotwendigen allerdings schon eine tägliche



Hunger und Armut in Indien – das beweisen diese dramatischen Bild-dokumente aus den Slums der Millionenstädte.

Bilder: dpa/KNA

n Tausende retten

„Für die Dritte Welt
Kalkutta Zeichen der Hoffnung“

smängel
en Län-
dig ver-
er denen
.. In vie-
nterver-
enigsten
Erschei-

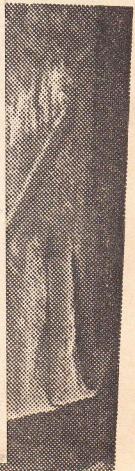
Hilfe für die
Ärmsten in Indien

kuttas. Und es sind Tausende von Menschen, in der Überzahl Kinder und Säuglinge, denen damit geholfen wird, für die der humanitäre Einsatz der deutschen Ärzte oft Lebensrettung bedeutet.

Die Arbeit beschränkt sich dabei nicht allein auf kurative Hilfe – die Behandlung von Krankheiten –, sie werden dort auch vorbeugend tätig. Denn mangelnde Hygiene unter den katastrophalen Zuständen in den Slums und einseitige Ernährung machen diese Ärmsten

„DarmstadtdeT
■ DIERBURG
■ DarmstadtdeL
straße 2/10;
stelle der „
■ RUSSEL
der „Allgemei
79–83;
■ OPPENH
Allgemeiner
■ INGENH
Allgemeiner
■ BINGE
Gemeinen Ze
■ KIRN
heimerStad
stelle der „A
■ BAD K
Allgemeine
straße 37;
■ ALZER
Allgemeine
serZeitung“
■ WORN
Große Blieb
Pressehaus
■ MAIN
zahlt werden
den Schaltu
schäftsstell
Durch eine
Massenquart
„AIZ“
WI

Massenquart





Massenquartiere und Elend, so weit das Auge blickt: Slums in Kalkutta.

Bild: Ehlen

Wie kann man sich an der Aktion „Ärzte für die Dritte Welt“ beteiligen?

Durch eine Geldspende, die ab sofort an den Schaltern der Verlagshäuser und Geschäftsstellen unserer Zeitungen eingezahlt werden, und zwar:

■ MAINZ in der Schalterhalle des Pressehauses der „Allgemeinen Zeitung“, Große Bleiche 44–50;

■ WORMS im Pressehaus der „Wormser Zeitung“, Adenauerring 2;

■ ALZEN in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Antoniterstraße 37;

■ BAD KREUZNACH in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Mannheimer Straße 148–150;

■ KIRN in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Marktplatz 7;

■ BINGEN in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Am Markt 8;

■ INGELHEIM in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Binger Straße 79–83;

■ OPPENHEIM in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung“, Mainzer Straße 16;

■ RÜSSELSHEIM in der Geschäftsstelle der „Main-Spitze“, Frankfurter Straße 2^{2/10};

■ DARMSTADT im Tagblatt des „Darmstädter Tagblatt“, Rheinstraße 23;

■ DIEBURG in der Geschäftsstelle des „Darmstädter Tagblatt“, Steinstraße 12;

■ PFUNGSTADT in der Geschäftsstelle des „Darmstädter Tagblatt“, Eberstädter Straße 38;

■ ERBACH in der Geschäftsstelle der „Odenwälder Heimatzeitung“, Hauptstraße 36;

■ LORSCH in der Geschäftsstelle der „Lorscher Zeitung“, Bahnhofstraße 7;

■ WIESBADEN im Tagblatt des „Wiesbadener Tagblatt“, Herrnmühlgasse 11;

■ BAD SCHWALBACH in der Geschäftsstelle des „Aar-Bote“, Adolfstraße 24;

■ IDSTEIN in der Geschäftsstelle der Idsteiner Zeitung, Obergasse 16.

Außerdem hat die Zeitung ein Sonder-Postscheckkonto eingerichtet, auf das direkte Einzahlungen möglich sind, und zwar unter:

POSTSCHECKKONTO-NR. 3003-609

BLZ 500 100 60

POSTSCHECKAMT FRANKFURT/MAIN
STICHWORT:

ÄRZTE FÜR DIE DRITTE WELT

Spendenlisten werden regelmäßig veröffentlicht. Selbstverständlich werden auch Wünsche auf Anonymität berücksichtigt.

Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt. Wir bitten um leserliche Namens- und Adressenangabe. Die Spenden sind vom Finanzamt als abzugsfähig erklärt worden.

Am dramatischsten Hungersnot und die hende Erkrankung großer Teile der Bevölkerung in den Großstädten aus. In den Elendsvierteln von Kalkutta, die ein Millionenstadt ist, hat, in dem Millionen Menschen für Europäer unvorstellbare Bedingungen dort hat das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ den Hilfeleistungsauftrag übernommen.

Wir wollen mit unserer Aktion '84 dieses Engagements für Wert und Würde der Menschen fördern. Ich bitte Sie, liebe Leser, für diese

E

„Erschreckend ist in Kalkutta der katastrophale Zustand, in dem die meisten Patienten zu sterben scheinen. Ich sah ein zwei Jahre altes Mädchen, das gerade vier Kilogramm wog! Ein Baby, nach sieben Monaten geboren, wiegt ganze 1200 Gramm. Das Frauenhaus der Schwester of Charity“ (Mutterschaftsheim) nicht, daß wir das Kind verloren haben.

Derart erschütternde Bilder für den jungen Mainzer waren inzwischen zum Praxisalltag geworden. Vorgenommen, mindes- tens zweimal pro Woche, Elendsviertel Howrah, Gesundheitsprojekt, das für die Dritte Welt“ unter Wettig hat sich in ersten Gründen für diese Entscheidung entschlossen. Dazu gehören er verzichtet in Einkommen und trägt Reisekosten selbst.

Als angenehm empfundene Empfehlungen eingetretene Väter und Mütter in den Arbeitsbedingungen und Gesundheitszentren vor dem Neubau nahe der alten Stadt. Und mit dem Einsetzen der neuen Räume (tagsüber immer 20 Grad) zum Ende der Sommermonate, die sich auch der tägliche Fluss vorher bei 150 bis 250 nunmehr auf 100 bis 150 verringert.

Die Krankheitsbilder sind: Durchfall, Bronchitis, Tuberkulose, Polio und Malaria, Kleinkinder und Kinder kommen. Sie sind es aufgrund der umweltbedingten Faktoren (Durchfall und Atemwegsinfekte). Denn, so schreibt Kalkutta verzeichnete eine „Schmutzung“ (die schlechte Hygiene und zu viele Menschen in einer einzigen Unterkunft). Bakterienverseuchtem Kindergarten ist bereits bei kleinen Kindern zu sehen.

en nimmt sich die mit ihr einhergehende und Verseuchung bevölkerung aber in die zu Brennpunkten. Herausragendes Millionenstadt des Slumgebietes Menschen unterstellbar erbärmlich leben. Und genau wie „Ärzte für die Welt“ seiner eingesetzt.

Unser Weihnachtsgeschenk der Medizin für den einzelnen jede Mark, die Sie, die Hilfsaktion spenden,



den, fließt direkt und ohne jeden Abzug in die Arbeit in den Elendsvierteln Kalkutta.

reiche Krankheiten, die – bei uns als harmlos geltend – dort vor allem für Kleinkinder den Tod bedeuten.

Noch steht für die Ärzte die Versorgung mit Medikamenten im Vordergrund, dafür müssen sie rund 80 Prozent ihrer Mittel verwenden. Darüber hinaus versuchen sie aber auch, soweit es ihre Zeit bei täglich bis zu 250 Patienten zuläßt, an Verbesserungen im Wohnumfeld der Menschen mitzuwirken. Die Beschaffung trinkbaren Wassers und der Bau von Latrinen steht dabei im Vordergrund.

Für diese Ärzte sind Ihre Spenden die Voraussetzung, daß sie dort in Kalkutta Tausende von Menschen Rettung bieten und ihnen Hoffnung auf ein würdigeres Leben geben können.

Schüchterner Praxisalltag

immer wieder der oft von Unterernährung, Patienten sind. Vor kurze und zwei Monate ganze 3,4 (drei komma ein zwei Wochen altes Baby zu früh geboren, kommt und liegt im Bett der Missionarier Teresa). Ich glaube durchkriegen..."

Begegnungen zählen der Arzt Dieter Wettig am Tag. Der hat sich seitens drei Monate im Einsatz, an einem vom Komitee „Ärzte für Entwicklung“ unterstützt wird. Dieter Linie aus humanitären Einsatz in Indien hört viel Idealismus, dieser Zeit auf sein größten Teil der

chitis und Asthma festzustellen und fast alle Patienten haben Würmer, die den Kindern – wie Mütter ihm berichteten – nachts aus Mund und Nase kriechen.

„Grundsätzlich gilt natürlich, daß sich die Probleme erst mit der Anhebung des allgemeinen Lebensstandards meistern lassen und nicht durch ‚bessere‘ medizinische Versorgung. Aber die Akuthilfe ist auch Hilfe zur Selbsthilfe, ein Kind, das nicht stirbt, zehrt die Mutter aus (da sonst eine weitere Schwangerschaft ‚fällig‘ wäre)“, folgert Dieter Wettig. Dennoch werde in dem Gesundheitszentrum „Howrah South Point“ kein hoffnungsloses Flickwerk betrieben. Denn die Arbeit setze an vielen Punkten an, etwa der Ernährungsberatung, „die wichtig ist, da manche Mütter nicht stillen wollen, sondern glauben, die Dosen-Baby-Nahrung wäre besser, würde Wunder wirken. Manche geben ihrer Familie, trotz praktikabler Alternativen, eine einseitige vitaminarme Kost“.

Darüber hinaus werde an der Verbesserung der Wohnungssituation, auch unter hygienischen Gesichtspunkten, gearbeitet, Kleinprojekte in die Tat umgesetzt (Batikwerkstatt), Kredite und Soforthilfen vermittelt und Heime für Behinderte eingerichtet.

Von den politischen Unruhen nach der Ermordung der indischen Regierungschefin Indira Gandhi blieb die Arbeit der Ärzte verschont, berichtet der Mainzer Arzt erleichtert. Dagegen hatten vorangegangene Festtage tragische Folgen. Während der einwöchigen Feierlichkeiten ruhte selbst in den Krankenhäusern der Betrieb. So mußte die dringende Krankenhausseinweisung eines 14jährigen Mädchens unterbleiben, das eine massive Lungen-TB hatte und unter starker Atemnot litt. „Sie bestand nur noch aus Haut und Knochen, der Bauch jedoch war von Wasser wie ein Ballon aufgetrieben. Nach fünf Tagen fanden die Schwestern sie morgens tot im Bett...“ ERNST L. EELMAE



Kinder stellen den Großteil der Patienten, die der Mainzer Arzt Dieter Wettig täglich in Kalkutta behandelt.

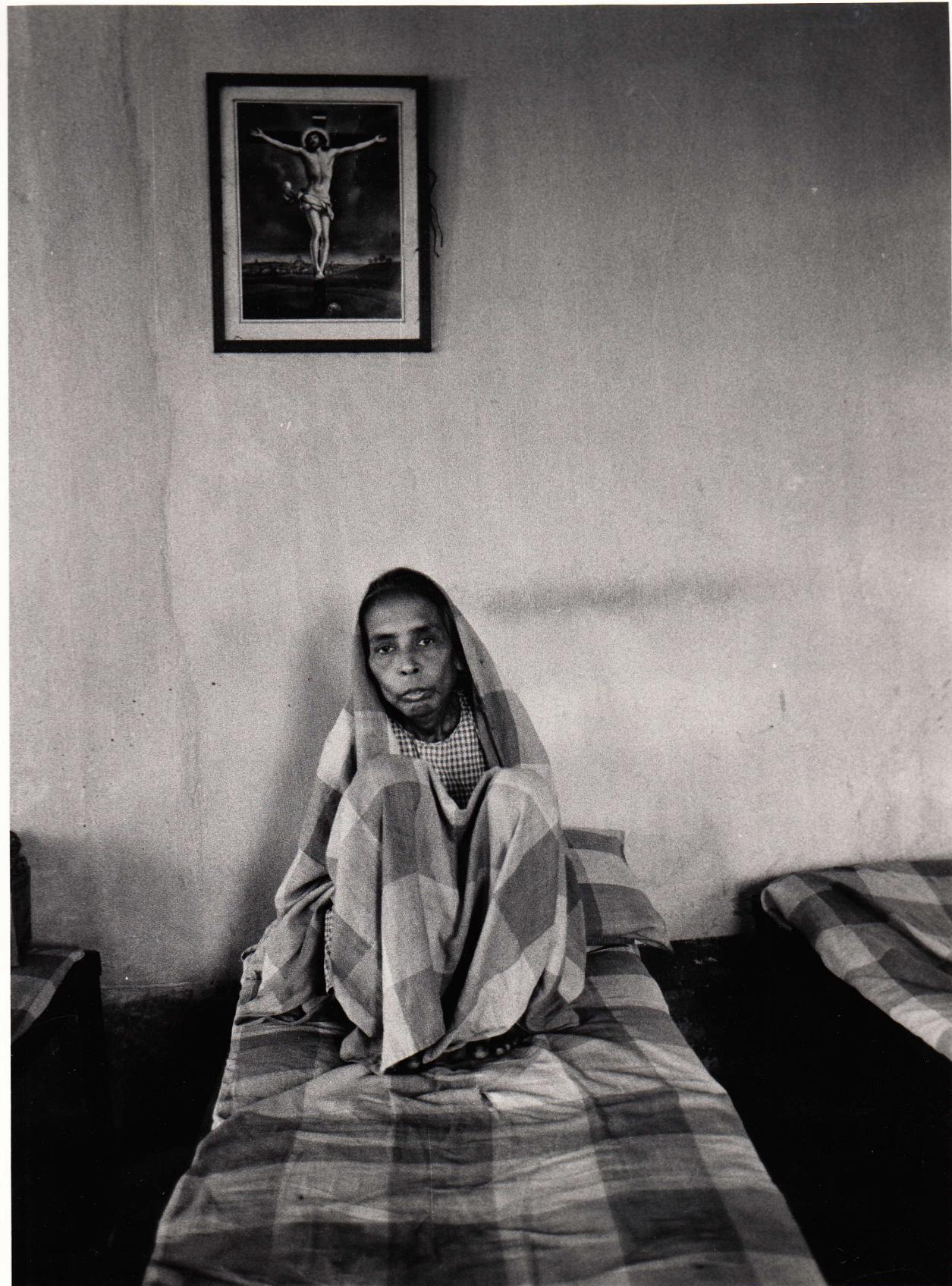
aber bleiben die gleichen, Hautentzündungen, Nagel- und Fehlernährungen, wobei überwiegend Kinder zur Behandlung kommen, die in erster Linie Infektionen zum Opfer fallen. Dieter Wettig, Kalahanssinnige Luftvergiftung (durch die schlechteste Luft Indiens) müssen sich mit Wasser abfinden. Da-
sten Kindern Bron-











Samstag/Sonntag, 7./8. Dezember 1985

PA

Raffinerie explodiert

LOS ANGELES. (ntr) - Bei einer Explosion im Turm einer Ölraffinerie in der Nähe von Los Angeles sind zwei Arbeiter getötet und schätzungsweise 45 verletzt worden. Zwei weitere Arbeiter würden noch vermisst, teilte ein Feuerwehrsprecher mit. Elf der Verletzten, die zumeist Wasserstoffverbrennungen erlitten hätten, befänden sich in kritischer Verfassung. Die Flammen seien 90 Meter emporgeschosSEN.

Musikalischer Aussteiger

NÜRNBERG. (dpa) - Statt Brötchen zu backen, will ein Nürnberger Bäckermeister lieber in der Ferne Posaunenklänge fördern. Um unter Südseepalmen christliche Posauenchöre zu gründen, hängte der Bäcker Konrad Krietsch seinen Beruf an den Nagel und übergab den Betrieb an seinen Sohn. Jetzt brach er zusammen mit seiner Ehefrau nach Mikronesien auf. Dort wird er mit dem seit 1974 bestehenden „Missions-Flugdienst im Pazifik“ zusammenarbeiten. Evangelische Posauenchöre aus ganz Bayern haben dem „Aussteiger“ bereits 27 Instrumente gestiftet.

Vom Callgirl geerbt

BONN. (dpa) - Ein vielgeplagter Bonner Bürger, der ahnungslos die ehemalige Telefonnummer eines Callgirls übernommen hatte und immer wieder aus dem Schlaf geklingelt worden war, erhält kein Schmerzensgeld. Seine Klage gegen ein Anzeigenblatt auf 1500 Mark Entschädigung hat das Bonner Amtsgericht am Freitag in einem Zivilprozeß abgewiesen. Nachdem bei ihm monatelang Nacht für Nacht liebeshungrige Männer angerufen hatten, stellte der kaufmännische Angestellte fest, daß seine Telefonnummer in einer einschlägigen Anzeige stand, die ein allmonatlich kostenlos verteiltes Annoncenblatt „Gästeführer für die Bundeshauptstadt“ veröffentlichte. Seit Jahren inserierte dort regelmäßig „Bonns Geheimtip: Claudia“.

Zwei Jahre für Erpresser

LINZ. (dpa) - Zwei junge Linzer, die den Nestlé-Konzern erpressen wollten, haben statt drei Millionen Mark je zwei Jahre Gefängnis bekommen. Sie hatten gedroht, die Lebensmittel zu vergiften.

Lottomillionär aus USA ausgewiesen

LOS ANGELES. (rtr) - Auch Millionäre bleiben von den Einwanderungsgesetzen in den USA nicht verschont. Das mußte Julio Morales erfahren, als er von der Einwanderungsbehörde aufgefordert wurde, das Land sofort zu verlassen. Die Behörden waren auf den 23jährigen Bauarbeiter durch einen ausgesprochenen Glücksfall aufmerksam ge-

Mit 334 000 Mark an Spenden aus der Wei

Für die Ärmste der Armen ein Krankenhaus in den Slums

Rund 500 Patienten bitten jeden Tag um

Von BURKHARD LÜCK-DIETERICH

Mit einer Hilfe für das unter

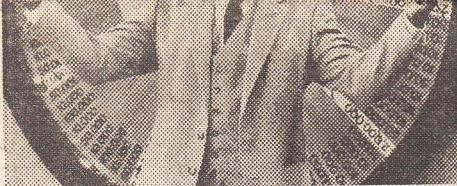
Kriegsrecht stehende Polen begann unsere Zeitung im Dezember 1981 eine ihrer ersten großen Weihnachtsaktionen. Ein Jahr später sammelten Leser für „Kinder in Not“, diesmal in Bolivien. Im Jahre 1983 folgte die Spendenaktion für die Sahel-Zone, eines der größten Hungergebiete in Afrika, wo der Schauspieler Karl Heinz Böhm vor Ort Hilfe für die Ärmsten der Ärmsten leistete. In diesem Jahr nun ist die Hilfe unserer Leser für die Kinderkrebsstation an den Unikliniken bestimmt.

Es versteht sich eigentlich von selbst, daß alle Spendengelder tatsächlich auch ihr Ziel erreichen, nämlich die hilfsbedürftigen Menschen. Wie wertvoll die finanzielle Unterstützung im Einzelfall sein kann, belegt ein Beispiel aus Kalkutta in Indien. Die meisten unserer Leser werden sich wohl noch an unsere Weihnachtsaktion im vergangenen Jahr erinnern: Genau 343 335,04 Mark wurden damals für das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ gespendet, die den Menschen in den Slums im Stadtteil Howrah helfen. Für umgerechnet rund 120 000 Mark – alles Spenden der damaligen Aktion – kaufte das Komitee ein Haus, das ab Ende dieses Jahres für die Erstversorgung von Patienten zur Verfügung stehen wird. Diese Nachricht erhielt jetzt der Mainzer Arzt Dieter Wettig, der seinerzeit gut drei Monate lang ärztliche Hilfe in den Slums leistete, aus Kalkutta. Nach langem und vergeblichem Bemühen fand sich schließlich ein Haus, das den Vorstellungen der Ärzte entsprach. Es mußte größer sein als

kleine Gärten mit ein
men, Büschchen und ein
dratmetern Wiese. Ei
Gegensatz zu den s
grauen Slums, durch
stundenlang laufen ka
auch nur einen einzig
halm, einen grünen /
schweige denn einen
sehen.

Wenn das kleine „Haus“ voraussichtlich zum wechsel — die ersten aufnehmen kann, nach den Vorstellungen die klinische Arbeit beginnend nach den Erfordernissen der Ambulanz richten, nährung und mangelnde hygiene vor allem bei Kindern der Millionenstadt werden häufigsten Kranken in den Slums, g

Beispiele, wie sie Dⁱ
tig aus Kalkutta kenn
durch das neue Haus h
bald seltener werden: I
rige Sanath Magahia
seiner verzweifelten
die Ambulanzstation
Der Junge hat einen
benen Leib und I
sammlungen in den E
ringt nach Luft. Die bl
pen und der rasende H
deuten darauf hin, da
nicht Eiweißmangel di
der Wassersucht ist, so
Herzfehler. Eine wei
gnostik mit stationäre
lung ist nach Ansicht
unumgänglich. Doch
setzen aller wird dem
ken Kind in zwei Kra
sern die Aufnahme v
Die weitere ambulant
lung wird notgedrung
setzt, obwohl sich die
Helfer im klaren sind.



Strahlt über einen Lotteriegewinn von zwei Millionen Dollar: Julio Morales. Bild: AP

worden — Morales hatte in einer Lotterie des Bundesstaats Kalifornien rund zwei Millionen Dollar gewonnen. Weil er aber vor zwei Jahren illegal aus Guatemala in die USA eingereist war, wurde er jetzt ausgewiesen.

Morales wollte ein Haus in Los Angeles kaufen und in der Bauindustrie investieren. Daraus wird nun nach dem Willen der US-Behörden vorerst nichts. Seinen Gewinn darf er nach Auskunft von Lotterievertretern allerdings in jedem Fall mitnehmen.

die üblichen Wohnhütten, die nur über maximal zwei Zimmer verfügen. Wichtig war auch ein Wasseranschluß direkt vom Wasserwerk und ein Stromanschluß. Dinge, die für uns selbstverständlich sind, in Kalkutta für viele Menschen fast schon zum Luxus gehören.

„Unser Hospital“, so nennen die deutschen Ärzte und ihre einheimischen Mitarbeiter inzwischen das Gelände, das zur Zeit noch von mehreren Familien bewohnt wird und über immerhin sieben Zimmer und zwei Vorräume verfügt. Für die indische Großstadt Kalkutta ebenfalls ungewöhnlich, doch für die Versorgung und Genesung der Patienten von unschätzbarem Dienst sind zwei

Junge in wenigen Wochen sterben wird, falls nicht doch noch ein Krankenhausplatz gefunden wird. In der neuen Station wird das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ auch in solchen Fällen wirksame Hilfe leisten können.

Nicht zuletzt die Spenden unserer Leser ermöglichen inzwischen auch die Einstellung eines indischen Arztes in der Krankenstation — ein wichtiger Schritt auf dem „Weg zur Selbsthilfe“. Seit der Mainzer Dieter Wettig vor rund einem Jahr in Kalkutta die Arbeit begann, hat sich die Zahl der Hilfesuchenden von 130 pro Tag auf fast 500 erhöht — ein Beweis, daß die Arbeit der Ärzte von den Einheimischen akzeptiert wird.

Wo sind die Urnen geblieben?

Polizei ermittelt gegen Hamburger Seebestatter / Nur kleines Boot angemeldet

HAMBURG/BÜSUM (dpa) - Aus dem Wunsch von immer mehr Bürgern, auf See bestattet zu werden, hat möglicherweise ein Hamburger Bestattungsunternehmer unrechtmäßig Kapital geschlagen. Jedenfalls existiert das von ihm angegebene Schiff, von dem aus die Urnen auf hoher See bestattet worden sein sollen, nur als Motorboot mit Außenbordmotor in einer Hamburger Garage. Wegen des Verdachts der

Urkundenfälschung und des Betruges hat die Staatsanwaltschaft Itzehoe jetzt Ermittlungen gegen den Unternehmer aufgenommen.

Nach Auskunft der Wasserschutzpolizei Büsum waren die Beamten dem Fall auf die Spur gekommen, weil sie das für die Beisetzungen angegebene Schiff, das von Büsum aus für Seebestattungen auf die Nordsee gefahren sein sollte, nicht fanden. Es war nirgends registriert.

Bei Prüfung der Unterlagen stellte sich heraus, daß die von dem Unternehmer vorgelegten Urkunden unvollständig waren.

Die Hamburger Polizei entdeckte bei der Durchsuchung der Bestattungsfirma in einer Garage ein für das Gewerbe nicht geeignetes, nur wenige Meter langes Motorboot aus Plastik mit Außenbordmotor. Zu klären sei jetzt, wo die Urnen mit der Asche geblieben sind.

aus unserer „Schenk Dir was“ Weihnachts-Be



Heute
früh in der Zeitung,
oder ab 1400 Uhr
in Ihrem Briefkasten,
die 8seitige Beilage!



Stereo-Jogger
Jogger mit Gürtelclip
u. Stereo-Kopfhörer



Mainz: zwischen C&A u. Kaufhof · Seppel-Glückert-Passage 14 · Tel. 06131/2245

Danke! Leser spendete

Auch im neuen Jahr Hoffnung schenken!

Sehr herzlich sagen wir Ihnen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung unserer ärztlichen Hilfe bei den Ärmsten der Armen in den südostasiatischen Großstadt-Slums!

Unsere Ärzte-Teams arbeiten nun mehr seit über einem Jahr in Kalkutta, dem wohl schlimmsten Ballungsgebiet des Elends in unserer Welt: in dieser Stadt, in der fast eine Million Menschen auf den Straßen leben, „wohnen“ und sterben. Menschen, die nichts ihr eigen nennen als ein Stück Papier, auf dem sie liegen, und einen Plastikfetzen, mit dem sie sich vor dem monatelangen Monsunregen zu schützen suchen.

Im Stadtteil Howrah konnten wir dank Ihrer Hilfe für diese Armen eine feste Ambulanz einrichten, wo täglich bis zu 240 Patienten medizinisch versorgt werden. Im Pilkhana-Slum betreuen wir zusätzlich das Kinder-Hospital der Missionaries of Charity der Mutter Teresa, die bislang ohne Arzt waren.

In der philippinischen Hauptstadt arbeiten wir jetzt bereits mit dem elften Ärzte-Team in dem berüchtigten 2-Millionen-Menschen-Slum Tondo. Dank Ihrer Hilfe hat sich auch hier die Situation erheblich verbessert! Zur Zeit läuft eine großangelegte Impfaktion gegen Diphtherie, Tetanus und Kinderlähmung. Die regelmäßige ärztliche Versorgung der Kranken und die Unterrichtung in Hygiene- und Vorbeugungsmaßnahmen hat zu einer spürbaren Besserung geführt! Seit Mitte September arbeitet auch noch zusätzlich ein deutscher Zahnarzt in unserem Team.

Neben der dringend notwendigen medizinischen Hilfe für diese Menschen, die sonst nie eine Chance hätten, einen Arzt aufzusuchen oder gar Medikamente zu kaufen, bedeutet unsere Arbeit in diesen Slums für die Menschen dort ein unübersehbares Zeichen der Hoffnung! Durch Ihre Spende haben Sie diese Brüderlichkeit und Solidarität mit den schuldlos Benachteiligten unserer Erde ermöglicht und mitgetragen! Im Namen der vielen, die nun wieder Hoffnung schöpfen, sage ich Ihnen dafür nochmals von ganzem Herzen Dank!

Doch diese Menschen brauchen weiterhin unsere Hoffnung: unsere Solidarität. Kalkutta, ohnehin schon ein Chaos aus Schmutz, Unrat und Gestank mit 14 Millionen Menschen, versinkt gerade nach den jüngsten politischen Wirren immer mehr im Elend.

Bitte helfen Sie uns weiterhin zu helfen! Wir brauchen Ihre Unterstützung, damit wir weiterhin als Ärzte diesen Men-

Von unserem Redaktionsmitglied
ERNST L. EELMAE

Acht Wochen nach dem Auftakt zu unserer Weihnachts-Spendenaktion 1984 präsentierte sich das stolze Ergebnis: über 343 000 Mark haben unsere Leser der Hilfsaktion Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ zukommen lassen! Neben unzähligen Einzelneinzahlungen beteiligten sich auch zahlreiche Gruppen mit Eifer an der Sammlung. Ganze Schulklassen legten ihr Taschengeld zusammen und sammelten bei Verwandten und Bekannten. Kirchengemeinden starteten Verkaufsaktionen; von Vereinen bis zu Stammtischrunden reichten die Spendenaktionen. Auch mancher Geschäftsmann verzichtete bei Sonderverkäufen auf seinen Gewinn und ließ das Geld den Ärmsten in Indien zukommen.

Sie alle bewiesen dabei viel Engagement für die Sorgen und Nöte von Menschen in einem Land der Dritten Welt, wo für Millionen der Kampf um das tägliche Überleben im Vordergrund steht und die noch weit von vielen Segnungen der medizinischen wie sozialen Entwicklung entfernt sind, die wir als Selbstverständlichkeit ansehen. Mit dieser Summe haben unsere Leser die uneigennützige Arbeit der deutschen Ärzte und ihrer indischen Helferinnen und Helfer für längere Zeit gesichert. Damit kann Tausenden von Menschen geholfen und viel Leid gelindert werden.

Zum Abschluß dieser Spendenaktion nun noch einige Anmerkungen des Mainzer Arztes Dieter Wettig, der drei Monate in den Slums von Kalkutta gearbeitet hat und ein Interview mit ihm, in dem er seine Erfahrungen zusammenfaßt.

Obwohl er sich relativ gut eingelebt hatte, wurde auch Wettig Opfer der schlimmen Luftverschmutzung in Kalkutta, die ihm Erkältungen, Bronchitis und Allergien eintrug. Doch das behindert ihn weniger in seiner Arbeit als etwa die geringen Mittel, die ihm für die Diagnostik zur Verfügung stehen.

Waage, Stethoskop, Ohrenspiegel, Taschenlampe, Blutdruckmeßgerät, Urin- und Blutzuckermeßstäbchen „und unsere fünf Sinne“ sind die technischen Hilfsmittel. Dazu merkt Dieter Wettig an: „Es mag überflüssig und unangebracht erscheinen, hier Blutdruck messen zu wollen, aber wir haben eine ganze Reihe von Patienten, die mit abenteuerlichen Blut(hoch)druckwerten zu uns kamen und nun kontinuierlich behandelt werden müssen.“

Mit den einheimischen Mitarbeitern komme er gut zurecht, schreibt uns Dieter Wettig. Aber: „Eines unserer größten Probleme ist die Verständigung mit den Patienten, da wir weder ihre Sprache (Bengali/Hindi) sprechen, noch die psychosozialen und politischen Hintergründe ihrer Krankheiten verstehen. Ich habe zwar einige Wörter und Sätze Hindi gelernt, aber natürlich bin ich



Schwestern bei der Patienten fast ausschließlich Sprachschwierigkeiten gegenüber einer Arzt nicht unbedingt

immer auf einen Übersetzer angewiesen. Höchstens jeder halbe Stunde spreche Englisch. Ur freundlicher junger Mann zwar fließend Bengali. Aber trotzdem gehe er nicht mit. Denn manche Nua könnten doch nur im englischen Sprachraum arbeiten. „Schon aus Angst vor dem englischen Arzt kann er nicht mehr gehen.“

Das Einkommen beziffert Wettig bei 1000 Rupees (vier Rupee pro Tag), eine sogenannte

schen im Elend helfen können. Da wir alle Verwaltungs- und Organisationskosten selbst tragen, garantieren wir, daß Ihre Spende ohne jegliche Abstriche den Armen in den Slums direkt zugute kommt. Bitte helfen Sie uns — auch im neuen Jahr — diesen Menschen Krankheit, Schmerz und Leid zu nehmen und dadurch Hoffnung zu schenken!

Ihr Bernhard Ehlen SJ



Pater Bernhard Ehlen

„Unsere Patienten dan

FRAGE: Herr Wettig, Sie arbeiten jetzt seit drei Monaten in Kalkutta. Können Sie Ihre Erfahrungen kurz zusammenfassen?

WETTIG: Meine Arbeit in Kalkutta ist sehr interessant und eine enorme Bereicherung für mich, jedoch mit einigen Problemen verbunden: ich spreche nicht Bengali und Hindi und benötige deshalb immer einen Übersetzer. Mein kultureller Hintergrund ist völlig anders. Nach dieser Anfangsphase (12 Monate) sollten deshalb Anstrengungen gemacht werden, die ärztliche Arbeit in indische Hände zu übergeben.

FRAGE: Welche Maßnahmen erscheinen Ihnen als die vordringlichsten, die mit den Spenden unserer Weihnachtsaktion finanziert werden können?

WETTIG: Medikamentenkäufe sind natürlich die vordringlichste Maßnahme. Die etwaige Anstellung eines promovierten indischen Facharztes, ausgebildet in westlicher und indischer Medizin, würde nur 750 Mark pro Monat erfordern. Ich persönlich halte dies für einen wichtigen Schritt auf dem Weg der „Hilfe zur Selbsthilfe“.

FRAGE: Wie hoch ist denn der Geldmittelbedarf für Ihre Arbeit?

WETTIG: Während der letzten acht Monate haben wir rund 65 000 Mark für Medikamente ausgegeben, die anteiligen Reisekosten betrugen in dieser Zeit etwa 10 000 Mark.

FRAGE: Wie werde von der Bevölkerung welches Verhältnis haben?

WETTIG: Unsere P für die Hilfe, das Ve jedoch eher distanzie grund der erwähn cher haben viele auch „weißen Arzt“.

FRAGE: Hat der 1 „Ärzte für die Dritte staatliche Gesundheit“



Dieter Wettig

Die Spendenflut dauerte bis zu

Von großer Hilfsbereitschaft unserer Leser zeugt der unablässig anhaltende Strom von Spendengeldern, die als „Hilfe für die Ärmsten in Indien“ eingehen. Damit konnte auch das gesteckte Ziel, eine Drittelmillion Mark zu erreichen, inzwischen erfüllt werden. Unsere Spendenaktion zugunsten des Komitees „Ärzte für die Dritte Welt“ leistet lebenswichtige Hilfe in den Elendsvierteln von Kalkutta. Hier nun die letzte Spendenliste und die Schlussbilanz unserer Weihnachtsaktion '84:

Übertrag:

336 035,70

N. N., Klein-Winternheim	100,-	W. Loh, Wörrstadt 2	40,-	M. R., Mainz-Finthen
Dreikönigsweinprobe		N. N., Nieder-Olm	80,-	N. N., Mainz 22
CDU Mainz-Ebersheim	260,-	Klasse G2c, Grundschule		J. Arzbach, Geisenheim
N. N., Lonsheim	10,-	Königstädten	100,-	K. K., Gimbsheim
N. N., Worms	50,-	Riek, Ingelheim	50,-	B. Mayer
N. N., Alzey	10,-	W. Seip	20,-	Ch. Ohliger
N. N., Alzey	20,-	L. Kerz	100,-	M. Vogel, Schornsheim
Gymnasium an der Frankenstraße,		A. Kretschmer, Armsheim	50,-	N. N.
Klasse 6c, Alzey	50,-	K. H. Zimmermann, Gundersheim	100,-	P. Brotzeller, Zwb.
N. N., Alzey	20,-	N. N., Worms 24	50,-	N. N., Mainz
L. Küster, Mainz 1	25,-	Walburga Braun, Hofheim	100,-	Sekretariat BBSI Mair
M. Breunig, Bechtheim	20,-	N. N., Worms	20,-	E. Breit, Gonsenheim
N. N., Schwabenheim	310,-	Sander, Nierstein	50,-	N. N., Mainz
M. Gürke, Mainz 1	100,-	N. N., Pfungstadt	20,-	N. N., Mainz
		Jürgen Debus, Bad Schwalbach	20,-	A. G.
		Gleisberg-Schule Mainz-		N. N.
		Gonsenheim, Klasse 4B	139,64	N. N., Flörsheim-Dalsch
		N. N., Mainz 42	20,-	N. N., Gau-Odernheim
		H. Krötz, Mainz 21	150,-	N. N., Alzey
		Wildsaumtisch Mainz-Kastel	100,-	N. N., Bingen-Gaulshei
		N. N.	20,-	N. N., Bingen 11
		N. N., Maiz	60,-	Klasse 4 b der Grundsch
		Jakob Breivogel, Biebelnheim	50,-	Mainz-Zahlbach
		Schmidt, Bingen	100,-	C. Diehl, Heidesheim
		Straßenfest Untere Wilhelmstraße,		N. N., Mainz
		Bingen 11	100,-	N. N., Seeheim-Jugen
		N. N., Bingen	20,-	A. Gengnagel, Worms 2
		Themi und Korona Adamopoulos,		N. N.
		Mainz-Finthen	50,-	N. N., Worms
		N. N., Rüsselsheim	50,-	N. N., Da-Hofheim
		E. Krambs, Mainz-Finthen	30,-	N. N., Worms
		N. N.	50,-	N. N., Wallertheim
		N. N., Budenheim	50,-	N. N., Schwabenheim

ken für die Hilfe"

*n Ihre Hilfeleistungen
aufgenommen, und
aben Sie zu den Men-*

WETTIG: Nein, denn die staatliche Gesundheitsfürsorge reicht im ambulanten Bereich bestenfalls für fünf bis zehn Prozent der Bevölkerung aus.

FRAGE: Sehen Sie Möglichkeiten, bei entsprechender Finanzierung die Einsätze des Komitees auszudehnen?

WETTIG: Ja, zum Beispiel könnte eine Ambulanz in einem Dorf errichtet werden, denn die medizinische Versorgung ist dort praktisch gleich Null. 80 Prozent der Ärzte nämlich arbeiten in der Stadt, aber 80 Prozent der Patienten leben auf dem Lande.

FRAGE: Wie beurteilen Sie den Aufenthalt in Kalkutta für sich persönlich?

WETTIG: Ich habe in jeder Hinsicht viel gelernt: menschlich, medizinisch, kulturell. Ich habe einige gute Freunde gefunden und freue mich, daß ich vielen Menschen helfen konnte, wenn dies auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist.

FRAGE: Würden Sie weitere Hilfseinsätze in Kalkutta oder andernorts antreten?

WETTIG: Kurzfristige Einsätze wie diesen allein halte ich für wenig sinnvoll. Der Wert unserer Arbeit liegt meiner Meinung nach darin begründet, daß nun der Weg bereitet ist, die Arbeit an indische Kollegen zu übergeben. Ich möchte mich sehr herzlich bei allen AZ-Leserinnen und -Lesern bedanken, die durch ihre Spenden unsere Arbeit ermöglicht haben.



ungeheure, extrem schlechte Lebensbedingungen in Kalkutta und in ganz Indien zu bekämpfen!"

Inzwischen hat Dieter Wettig seinen dreimonatigen Einsatz für das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ beendet und wurde von einer deutschen Kollegin abgelöst.

Weitere Hilfe nötig

Das noch junge Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ hat durch die unzähligen Einzelspenden unserer Leser eine wichtige Grundlage für seinen uneigennützigen Einsatz in den Elendsvierteln der Welt erhalten. Doch diese Arbeit benötigt dringend die laufende Förderung. Sicher gibt es unter Ihnen, liebe Leser, einige, die nicht nur an Weihnachten einen Beitrag zur Linderung der allergrößten Not auf dieser Erde leisten möchten. Sie können diesen Ärzte-Einsatz auch künftig unterstützen. Weitere Beiträge können auf das Postscheckkonto Nr. 5555 55-607 (BLZ 500 100 60) beim Postscheckamt Frankfurt/Main, Komitee „Ärzte für die Dritte Welt e. V.“, eingezahlt werden.

Was sich mit wenig Geld machen läßt

„Durch diese Spenden lassen sich hier sehr viele Dinge verwirklichen, und medizinische Leistungen vollbringen, die hier bei uns ein Vielfaches verschlingen würden und die hier in Howrah/Kalkutta sehr dringend gebraucht werden.“ So schreibt der Mainzer Arzt Dieter Wettig, der in den vergangenen drei Monaten vor Ort mit Spendenmitteln gearbeitet hat. Von ihm stammt auch eine Aufstellung über Behandlungskosten, die zeigt, wieviel Hilfe mit diesen Geldern geleistet werden kann. Da alle Spenden ohne jeden Abzug direkt der Arbeit der Ärzte zugute kommen, wollen wir noch einmal einige Beispiele anführen.

So betragen die Therapiekosten bei einer eitrigen Bronchitis (Kleinkind) 1,10 Mark, bei Erwachsenen 2,50 Mark. Mit drei Mark kann die Mittelohrentzündung eines Kindes behoben werden, nur eine Mark erfordert die Bekämpfung der Amöben-Ruhr bei einem Kleinkind. Die sehr häufige Wurmbehandlung bei Kindern läßt sich schon mit einem Betrag zwischen fünf und 60 Pfennig beheben. Ebenfalls nur Pfennigbeträge erfordern Bindegautentzündung (0,60 Mark), grippale Infekte bei Erwachsenen (0,30 Mark) oder unkomplizierte Malaria-Attacken (0,50 Mark). Krätzebehandlung ist schon mit einer Mark möglich.

Einfache Medikamente wie Aspirin schlagen mit sechs Mark für 1000 Tabletten zu Buche. 100 Penicillin-Tabletten kosten 7,50 Mark (alle Preisbeispiele sind Mittelwerte, tatsächliche Kosten sind abhängig von Behandlungsdauer, Komplikationen, Körpergewicht etc.). Die Erstellung einer Röntgenaufnahme — zur Diagnose wichtig — ist mit neun Mark ebenfalls preiswert.

im Schluß an

30,-	N. N., Ingelheim	20,-
50,-	N. N., Rüsselsheim	50,-
30,-	Mitarbeiter des städtischen	
15,-	Alten- u. Pflegeheims, Rüsselsheim	250,-
100,-	Idmaa u. Merc. Stern, Gimbsheim	52,70
100,-	Anni Niering, Mainz	50,-
100,-	N. N.	20,-
40,-	Jahrg. 03/04, Goetheschule, Mainz	50,-
50,-	Urbas, Nieder-Olm	100,-
300,-	C. S., Mainz	100,-
75,-	H. Heinle, Mainz	20,-
30,-	Jörg Brinkmann	20,-
20,-	N. N.	20,-
100,-	N. N.	50,-
25,-	Jürkisch, Antonio, Mainz	30,-
50,-	R. St., Mainz-Kastel	100,-
20,-	N. N.	20,-
20,-	N. N., Bad Schwalbach	30,-
20,-	N. N.	20,-
100,-	F. Sch., Budenheim	50,-
40,-	N. N.	20,-
80,-	E. F., Mainz 1	100,-
50,-	Private-ACE-Software, Mainz	17,-
10,-	Sen. Tanz-Café, Gustavsburg	500,-
100,-	Käthe Schmitt, Bischofsheim	50,-
10,-	N. N.	30,-
10,-	N. N., Mainz 31	520,-
100,-	Becker, Michael, Mainz	100,-
50,-	MZ	100,-

Gesamtsumme: 343 335,04